

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

49. Jahrg.

Abonnementpreis: Vierteljährlich 65 Pfennig, monatlich 22 Pfennig, auschl. Postbestellgebühren. Erscheinungstage des Korr.: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern

Leipzig, den 8. Juni 1911.

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt-, Versammlungs-, Vergütungsinserate ufo. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 63.

Das Spiel ist aus!

Es wurde noch auf einige Akte in die ersten Junitage hinein gerechnet, nachdem das ursprünglich in Aussicht genommene frühere Ende sich nicht ermbglichen ließ, da die Minderheit in die Schlussverhandlungen über die Reichsversicherungsordnung doch etwas aktiver eingriff, als es in der nachösterreichischen Tagung im allgemeinen der Fall war. Die Theaterzettel nehmen es ja meistens mit der Angabe des Endes der Vorstellungen nicht genau, warum sollte es in dem prunkvollen Komödienhaus am Königsplatz in Berlin anders sein? Aber es kam doch gleich zweimal anders; als wie die Direktion die Dauer des Spiels ausgerechnet hatte. Nachdem das erstemal der Schluss zu zeitig angefangen war, trat der alsdann gedachte früher ein: am letzten Tage des Maien in der sechsten Nachmittagsstunde fiel der Vorhang. Eine äußerst arbeitsreiche Spielzeit hatte ihr Ende erreicht, in deren letzten Wochen eine ganz traurige, in ihrem Zynismus widerwärtige Komödie den Spielplan beherrschte.

Am 22. November hatte das Spiel begonnen — ein Ränke- und Intrigenspiel hatten wir es in seinem Hauptteile norweg genannt — und am 31. Mai endete es, um am 10. Oktober mit einem hoffentlich bessere und vor allen Dingen anständiger aufgeführte Stücke enthaltenden Repertoire das jetzige Ensemble noch einmal an die Kampe treten zu lassen. Der Szenewechsel wird sich also erst zu Anfang des nächsten Jahres vollziehen, was uns Buchdruckern, d. h. den auf das Evangelium von Hannover Schwörenden, ja nur recht sein kann. Denn die Einführung eines hoffentlich gut ausfallenden neuen Tarifs wird durch die Reichstagswahlen ganz gewiß nicht erschwert.

Daß in den sechs Monaten seiner letztmaligen Tagung das Reichsparlament fleißig gearbeitet hat, soll gern anerkannt werden. In den Kommissionen ist sogar eine ganz erstaunliche Tätigkeit entfaltet worden, und eine Reihe wichtiger Gesetzesentwürfe befindet sich noch in diesem Stadium der Vorbereitung. Es ist diesmal eine größere Anzahl kleinerer Gesetze verabschiedet worden. Unter den vielen Interpellationen verdient die zwecks Bekämpfung der Lebensmittelteuerung Hervorhebung. Praktischer Erfolg war dieser sogar mehrtägigen Redeschlacht allerdings nicht beschieden; der Zweck der Übung ist ja bei derartigen Gelegenheiten, Abrechnung mit dem schuldigen Zeile zu halten. Ein moralischer Gewinn ist dabei nur in der allgemeinen Aufklärung über das selbstsüchtige, jedes Gemeininteresse mit Füßen tretende Gebaren des Zeils des gegenwärtigen Reichstags zu erblicken, der nun wiederum und sehr effizient dargetan hat, daß nicht das Wohl und nicht der Wille des Volks für ihn maßgebend ist, sondern Herrschsucht und Vereinerungsgier. Wohl sagt man, das ganze Leben ist ein Kompromiß. Aber mit dem Kompromißeln heißt es wie bei allem: Maß halten. Der Reichstag ist zu einer direkt gefährlichen Kompromißschmiebe geworden. In dieser Schmiebe vollzieht sich jedoch die Arbeit weniger öffentlich; es brennen immer viele kleine Feuer, an denen nicht wuchtiger Hammerschlag, sondern leises, verstecktes Hämmern erklingt. Wir stehen in diesen Tagen auf dem Ausbruch, Politik sei ein Teil der Ethik. Das ist grundsätzl. Wer

an den Reichstagsverhandlungen der letzten Wochen nur das kleinste, ethische Moment zu entdecken vermocht hat, der mühte mit einer übernatürlichen Erfindungsgabe bedacht worden sein. Richtiger ist es schon, die Politik die Kunst der Lüge zu nennen.

Die Elsaß-lothringische Verfassungsreform und die Reichsversicherungsordnung waren die beiden gesetzgeberischen Arbeiten von Bedeutung. Das Zustandekommen dieser beiden Gesetze läßt die politische Konstellation in Deutschland in ihrem trassen Widerspruch erkennen. Die Reichsversicherungsordnung nach dem diktatorischen Willen der Herren Agrarier und der großmächtigen Zentralverbändler verhandelt, ein in seinen Hauptpunkten unverkennbares, wenn auch indirektes Ausnahmegesetz gegen die Sozialdemokratie. Die neue Verfassung für die Reichslande dagegen nur mit Hilfe der sozialdemokratischen Partei gegen den schärfsten Widerstand der Konservativen unter Dach und Fach gebracht. Damit den logischen Abnormitäten nicht bloß diese zwei Kapitalfälle angereicht bleiben, kommt hinzu, daß der Reichskanzler anstatt des von ihm gewollten Pluralwahlrechts das allgemeine, gleiche, geheime und direkte Wahlrecht für Elsaß-Lothringen zugestehen mußte, wenn er nicht auf das sozialdemokratische Rettungsklein verzichtete und dann mit seiner Verfassungsvorlage auflaufen wollte. Das von ihm für Preußen bis dato mit kategorischem Nein abgelehnte Wahlrecht wurde ihm als die *Conditio sine qua non* gestellt; von der nicht nur der Pakt mit der Sozialdemokratie abhängig war, sondern auch seine ganze Kanzlerherrlichkeit. Und während die junkerlichen Kreise ihn schon zur Strecke gebracht wähten, erwarteten andre Leute wieder Bethmann Hollwegs Erhebung in den Grafenstand. Beides ist nicht eingetroffen. Theobald, der Philosoph von Hohenfinow, sitzt aber nun doch etwas fester im Sattel. Daß das Savieren für ihn in Zukunft noch schwieriger wird, unterliegt keinem Zweifel, hat er sich doch noch mehr in die gottgewollten Abhängigkeiten begeben. Wie dieser Wirrwarr sich noch ausmachen wird, ist gar nicht auszusenden. Der Elsaß-lothringische Kompromiß muß zu Konsequenzen führen, die dem Reichskanzler eine stärkere konservative Fronde erstehen lassen wird. Wie lebhaft die Arbeitererschaft an einem besseren Wahlrecht interessiert ist, bedarf keiner weiteren Worte. Das Zustandekommen der Elsaß-lothringischen Verfassungsreform ist also vom Arbeiterstandpunkt aus zu begrüßen.

Dieses Gefühl der Befriedigung verwandelt sich in tiefe Bitterkeit, wenn wir uns der „Großtat“ der Reichsversicherungsordnung zuwenden. Was haben die unterschiedlichen Tagungen, die unagfähigen Protestversammlungen, was hat die ganze Bewegung gegen diese Entrechtung der Arbeiterklasse, gegen den Raub der Selbstverwaltung in den Krankenkassen genützt? Nichts, rein gar nichts! Mit wahren Hohne hat die kompakte Mehrheit sich wieder einmal als Vorpann der agrarischen Interessen der Zentralverbändler von neuem unterworfen. Die verbündeten Regierungen haben eine Verschlechterung um die andre an ihrer Vorlage in den Kauf genommen, und wo sie selbst einer gesunden Reform von vornherein ablehnend gegenüberstanden, wie in der Frage der Altersgrenzenherabsetzung von

dem 70. auf das 65. Lebensjahr, da sind sie mit einer Zähigkeit und einer Entschiedenheit auf diesem Standpunkte stehen geblieben, der ganz und gar nicht ihrer sonstigen Nachgiebigkeit entspricht. Von dem ersten Wiebeltschen Entwurf einer wirklichen Vereinheitlichung der Arbeiterversicherung auf einem guten organischen Unterbau bis zu der nun fertigen Reichsversicherungsordnung mit der neuen Zersplitterung und der von neuem besiegelten Zulassung von Zwerg- und der als Landkrankenkaassen zu neuem Leben erweckten schlechten Gemeindefrankenkaassenversicherung ist ein Weg und eine Entfernung, wie unverständlich, unbegreiflicher und bebauerlicher wohl noch bei keinem Gesetzeswerke die ursprünglichen Absichten zusehen wurden. Obendrein hat man noch im allerletzten Augenblick einer weiteren Verschlechterung bei den Landkrankenkaassen zugestimmt und damit den Agrariern eine neue, geradezu beschämende Konzession gemacht. Mit 232 Stimmen bei 15 Enthaltungen (Polen) ging dann dieses „Meisterstück bürokratischer Gesetzesmacherei“, wie die „Soziale Praxis“ recht bezeichnend die Reichsversicherungsordnung nennt, am 30. Mai durch das Ziel. Die sozialdemokratische Partei, gegen die sich ja dieses sozialpolitische Ruhmeswerk, wie man auf der andern Seite gar schon sagen hört, in entscheidenden Punkten richtet, votierte geschlossen dagegen; außerdem neun Fortschrittler und ein Däne. Es war vollbracht. . . .

Es ist im „Korr.“ noch nicht einmal in Frage gestellt worden, daß die Reichsversicherungsordnung auch Verbesserungen bringt. Die am vorletzten Verhandlungstage noch vorgenommene Erhöhung der Versicherungsgränze auf 2500 Mk. bei der Krankenversicherung ist z. B. ein Moment, das namentlich für die besser entlohnerten Arbeiter ein wertvolles Zugeständnis ist. Wie aber mit den Landarbeitern auf prinzipiellem und mit den Schwangeren und Wöchnerinnen auch auf materiellem Gebiet umgegangen wurde, wie die großen Verheißungen aus den Holtarifdebatten von 1902 nun mit der hinterbliebenen Versicherung nach 90 Jahren endlich Verwirklichung finden sollen, das ist weiße Salbe in noch viel schlimmerer Zusammenfassung, als sie vor zwei Jahren der Geheimhe Bergrat Uthemann einer Scharfmacherkonferenz als sozialpolitisches Mittel empfahl. Die schweren Eingriffe in die innere Verwaltung der Krankenkassen, die nach jahrzehntelangem Mühen und Streben erreichte Legitimierung des sogenannten nationalgesinnten Mannes zur Beamtenlaufbahn auch in der Krankenversicherung, dazu als Zugabe den preußischen Landrat als übergeordnete und mit weiten Befugnissen ausgestattete Behörde (Versicherungsamt auf dem Lande), das sind nur einige Blüten aus dem Pfingststrauch, den uns der Reichstag so lüppig und groß wand.

Unser Kollege Gildenberg beginnt mit dieser Nummer eine instruktive Abhandlung über die fertiggestellte Reichsversicherungsordnung; sie wird sich über sechs Nummern ausdehnen und so den Lesern des „Korr.“ eine gute Gelegenheit geben, über die aus der Reichsversicherungsordnung ihnen zustehenden Rechte und Pflichten sich hinreichend zu informieren. Wie denn überhaupt aus andern Gründen noch es sich sehr empfiehlt, mit diesem Gesetze von riesigem Umfange möglichst vertraut zu sein, da jedenfalls St. Bürokratismus nicht ermangeln

wird, seine alten Auslegungskünste wieder zu erproben, um auf diese Weise mit auf geradem Wege nicht durchzuführenden Verschlechterungen doch noch zum Ziele zu gelangen. Die geringen Errungenschaften könnten so wieder wett gemacht werden und die Versicherten wären dann die doppelt Dürftigen. Nun die Reichsversicherungsordnung Gesetz geworden ist, haben wir uns mit ihr abzufinden und müssen sehen, wie auf der einen Seite weitere Verschlechterungen vermieden, auf der anderen nachträglich Verbesserungen vorgenommen werden können. Deshalb hat sich unser sozialpolitischer Mitarbeiter sogleich an die Arbeit gemacht und der „Korr.“ kann als Gewerkschaftsblatt zuerst eine solche Abhandlung bringen. Wir bitten dringend, die Nummern mit den Gildenbergischen Artikeln zu lesen und aufzubewahren.

Den Konservativen und dem Zentrum haben die Arbeiter es in erster Linie zu „danken“, daß man wieder einmal mit äußerst wichtigen Interessen von ihnen schmählich Fangball gespielt hat. Über diese Bloßbildung der bekannten zwei Farben brauchen wir ja kein Wort zu verlieren; wir beschäftigen uns auch nur mit ihr, soweit Arbeiterfragen, Arbeiterforderungen und Arbeiterrechte in Betracht kommen. Daß dies immer häufiger der Fall ist, erklärt sich aus unserer ganzen wirtschaftlichen, organisatorischen und politischen Entwicklung; daß stets oder fast ausschließlich gerade die Arbeiterklasse der leidtragende Teil bei dieser Art Volksvertretung ist, dafür genügen allein die drei gesetzgeberischen Aktionen: Zolltarif, Finanzreform und Reichsversicherungsordnung.

Wir wollen uns hier nicht mit diesen oder anderer Parteien Sünden beschäftigen, das deutsche Volk verdient ja schließlich die Vertretung, die es hat. Nachdem die Würfel nun einmal gefallen sind, seien nur noch einige Streiflichter auf den markantesten Vorgang geworfen, nämlich auf das Verhalten der sogenannten christlich-nationalen Arbeitervertreter. Was vorauszu sehen war, ist zur Tatsache geworden: die Herren Giesberts, Behrens, Schiffer, Beden usw. haben ihre früheren Ruhmesstätten noch weit übertroffen! Was mit dem Zolltarifskriege begonnen, bei den heftigen Debatten um die Reichsfinanzreform dann schändlicher Weise fortgesetzt, hat bei der Reichsversicherungsordnung seine Krönung gefunden. Die, wie der Fortschrittler Mugdan sich ausdrückte, „absolut unproduktive, papierene Sozialpolitik des Zentrums“ machten sie nicht nur als treue Fridoline bis zum Nipfeln über dem i mit, sondern „bewährten“ sich als Einpeitscher der reaktionärsten Urträge in einer Weise, daß selbst die orthodoxesten Arbeiterfeinde mit Neid auf diese kühnen Schrittmacher der Reaktion blicken konnten. Wenn Mißstände bei den Krankenkassen nicht gelehnet werden konnten, und wenn noch im letzten Momente das Verhalten einiger Krankenkassenbeamten direkt als Mißgriff bezeichnet werden mußte, so konnte auch diese Sorte von Volksvertretern daran Kritik üben als an Einzelercheinungen. Über gerade sie, und von ihnen der Abgeordnete Becker wiederum am schlimmsten, verallgemeinerten, vergerrten und übertrieben am meisten und konnten sich gar nicht genug tun im Entdecken von neuen Schandtatzen der „roten“ Krankenkassenverwaltungen. Es wurde ihnen mit den Kassen, wo sie am Ruder sind, wohl manch Spiegelbild vorgehalten, das geradezu abstoßend wirkte; von Selbstkritik wollen diese Arbeitervertreter in Gänsefüßchen und wenig anziehenden Christmenfchen aber nichts wissen, sie gebärdeten sich nur noch schamloser. Die „Frankfurter Zeitung“ hat ihnen nach Beendigung der zweiten Lesung ja gehörig die Leviten verlesen, und wie dieses sozialdemokratische Blatt, so sagen jetzt auch die Beamtenorgane den christlichen Arbeitervertretern — richtiger muß es Arbeitervertretern heißen — solche Verbheiten, daß schon eine erstaunliche Abgebühlichkeit dazu gehört, sich weiter noch zur Bekleidung eines doch in erster Linie ihnen von Arbeitern übertragenen Ehrenamts qualifiziert zu halten.

Die christliche Gewerkschaftspresse und in den langgezogenen Tönen eines gewissen Vierfüßlers hinterherabend auch der „Typograph“ hat in

den letzten Wochen wie ein Ertrinkender nach dem Strohhalme nach auch der kleinsten Möglichkeit gehascht, die Meinung anderer Leute, die sie aber nur in bestimmten Punkten für ihre Standpunkt reklamieren konnten, allgemein zu ihrer Verteidigung ins Feld zu führen, was ja an sich schon ein Beweis für ihr schlechtes Gewissen ist. Sondern ein Artikel der „Sozialen Praxis“ mußte ihnen da zum Schwurzeugen dienen. Nun hat die genannte angefehene sozialpolitische Zeitschrift nach Annahme der Reichsversicherungsordnung einen Artikel über dieses Gesetz und seine Entstehung gebracht, der nicht nur eine strikte Abweisung der Verteidigungsgründe der christlichen Gewerkschaftsblätter, sondern eine so scharfe allgemeine Kritik an diesem neuesten großen deutschen Gesetzeswerk ist, daß wir diese Stimme wenigstens auszüglich in „Korr.“ zum Worte kommen lassen möchten. In ihrer Nr. 35 sagt die „Soziale Praxis“ an leitender Stelle, die Beendigung des jahrelangen Kampfes um die Reichsversicherungsordnung vermöge bei niemand eine echte, freudige Begeisterung zu erwecken. Nicht sachlichen Erörterungen, guten Gründen und sozialpolitischer Einsicht verdanken diese Bestimmungen ihre Entstehung, sondern „taktischen Erwägungen“. Diese mußten viele gesunde sozialpolitische Gedanken im Keim erstickten. Der ursprüngliche große Plan strauchelte in einem Paragraphengebüsch und liegt jetzt endlich gebündelt in dem durch die Reichsversicherungsordnung verkörperten Schematismus vor uns. Auf Jahre, ja vielleicht auf Jahrzehnte hinaus sei „aus kleinen Parteien und Interessenrücksichten, denen die Regierung, die überhaupt nur etwas zustande bringen wollte, nicht gewachsen war“, die Gelegenheit zu einer organischen Reform unserer Versicherungsgesetzgebung verpaßt worden. Die wirklichen Erfolge entsprächen nicht annähernd dem Werte der geleisteten Arbeit, ganz abgesehen von den Bestimmungen, die direkt als Rückschritt angesehen werden müßten. Die endlichen Ergebnisse schrumpfen, wenn man sich die ganze Bewegung betrachte, an Bedeutung noch weit mehr zusammen. Die „Soziale Praxis“, die mit dem Verhalten der sozialdemokratischen Partei resp. ihrer Presse keineswegs immer einverstanden gewesen ist, deren im Reichstage selbst bemessenen Takt sie aber unumwunden anerkennt, wie ja auch Staatssekretär Delbrück ihr attestiert hat, daß sie mit ritterlichen Waffen gekämpft habe, schleudert der Reichstagsmehrheit den schweren, jedoch durchaus berechtigten Vorwurf ins Gesicht, sie habe bei der zweiten Lesung „ein abgeartetes Spiel“ getrieben und sagt noch wörtlich:

Die Schaffung großer leistungsfähiger Ortskrankenkassen mit der Verteilung des Versicherungsriskos auf möglichst breite Schultern, ohne die, wie von einwandfreier Seite längst nachgewiesen, eine Kranken- und Retentionaleigentumsfrage großen Stills einfach unmöglich ist, lehnt der Reichstag ab — aus Furcht vor der „roten Gefahr“, die in Wirklichkeit kaum besteht, die aber von den hinter den Sonderklassen stehenden Industriellen und Ugarvariern in geschickter Weise an die Wand gemalt wird. Und die Folge davon ist, daß die Gründung neuer Zwergklassen begünstigt wird. Die Gemeindefrankenversicherung, die man auf der einen Seite zu Grunde trägt, steht auf der anderen Seite in tarifierter Form als Landtrankenkasse wieder auf, und die Mehrzahl, die die Reichsversicherungsordnung unter allen Umständen durchbringen will, schließt alle diese widerwärtigen Bestimmungen bloß, weil sie die Stimmen der äußersten Rechten nicht entbehren kann. Zu derartigen Beschlüssen, die geradezu als bedenklich im Sinne der guten Sitten bezeichnet werden müssen, gehört insbesondere auch das ausdrückliche Verbot für das doch auf diesem Gebiete gerade glänzend bewährte Reichsversicherungsamt, an Stelle der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften Unfallverhütungsvorschriften zu erlassen und technische Aufsichtsbearbeiter anzustellen (§ 967); wahrlich ein starkes Stück, das hier im agrarischen Weltbeuteinteresse auf Kosten der Arbeitergesundheit geleistet worden ist. Das rote Wespenst. machte es weiter nicht nur von vornherein unmöglich, die Krankenkassen als Träger unseres gesamten Versicherungsgeschehens auszubauen, es ist auch Schuld an den ausgefallensten Vorschriften über die getrennte Abrechnung für Arbeitgeber und Arbeitnehmer in den Krankenkassen bei der Wahl der Beamten und Änderung der Satzungen, Vorschriften, die eine Verkürzung hergebrachter Arbeiterrechte bedeuten und, wie ein Redner bei der dritten Lesung mit Recht betonte, gerade dort, wo starke politische Gegensätze vorhanden sind, diese nur vermehren, ja die politischen Kämpfe selbst da, wo sie bisher nicht vorhanden waren, hineintragen werden.

Die Reichsversicherungsordnung ist ein für die werktätige Bevölkerung geschaffenes Gesetz. Daß es in dieser selbst von einer so besonnenen Zeitschrift wie die „Soziale Praxis“ in schärfster Weise verurteilten Form zustande kam, ist mit das traurige Verdienst von Arbeitervertretern. Wir wollen gar nicht an ihre vielen kleinen Verfindigungen denken, was die Herren und Giesberts aber bei der Reichsversicherungsordnung — die sie in ihrer früheren, besseren Vorlage heftig bekämpften und ablehnten! — bei der Reichsfinanzreform und bei dem neuen Zolltarife getan, schreit gen Himmel. Und diese widerlich gehorsamen Sklaven ihrer Parteien wollen gar Vorkämpfer der gewerkschaftlichen Neutralität sein! Nein, von einem Ausgleich zwischen ihnen und den Gewerkschaften unserer Richtung kann nach diesen Schandtatzen nicht mehr die Rede sein, diese Gegenätze müssen ausgekämpft werden. Giesberts und Genossen haben bei der Reichsversicherungsordnung bewiesen, daß sie schon auf dem besten Wege dazu sind. Mögen sie nun auch die Verantwortung und die Folgen tragen, wenn zurückgeschossen wird!

Der vielleicht nicht mehr als sechs Wochen umfassenden Herbsttagung werden das Schiffahrtsabgabengesetz, das Kurpfluchergesetz, das Privatbeamtenversicherungsgesetz, das Heimarbeitergesetz, die große Gewerbeordnungsnovelle, das Arbeitskammergesetz, die Strafprozessreform, die Novelle zum Strafgesetzbuch sowie das die Hilfsklassen betreffende Gesetz als Arbeitspensum überwiesen werden. Daß es erledigt werden könnte, ist ganz ausgeschlossen. Wie die zum Abschlusse kommenden Arbeiten beschaffen sein werden, steht natürlich dahin. Je mehr sie sich aber in der Tendenz der Reichsversicherungsordnung bewegen, um so größer und gründlicher wird die Abrechnung bei den Reichstagswahlen werden. Den Preisfeiern der Reaktion wird besonders kräftig aufgepießt werden müssen; mögen sie dann tanzen die Herren im Giesberts und Behrens, d. h. sofern sie mit ihrem gebrochene Rückgrate dazu überhaupt noch imstande sind. Wenn der gesunde Menschenverstand nicht ganz und gar zum Teufel gegangen ist, dann wird auch für sie 1912 das Spiel aus sein.

Die Reichsversicherungsordnung.

(Nachdruck verboten.)

I. Umfang der Reichsversicherung.

An Stelle der bisherigen drei Sozialgesetze (Kranken-, Unfall- und Invalidenversicherung) tritt nunmehr ein einheitlicher Gesetzesband, genannt Reichsversicherungsordnung. Dieses neue Gesetz erfährt im Leitartikel dieser Nummer eine kritische Beleuchtung.

In nachstehendem sollen die Kollegen mit dem neuen Recht vertraut gemacht werden. Was den Umfang der Reichsversicherung anbetrifft, so umfaßt dieselbe die Krankenversicherung, die Unfallversicherung sowie die Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung. Der letztere Versicherungszweig ist neu eingefügt worden.

a) Träger der Reichsversicherungsordnung.

Als Träger der Reichsversicherung kommen in Betracht: für die Krankenversicherung die Krankenkassen, für die Unfallversicherung die Berufsgenossenschaften, für die Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung die Versicherungsanstalten.

Eine Zusammenlegung der drei Versicherungszweige und eine einheitliche Verwaltung ist nicht geschaffen worden. Jeder Versicherungsträger, also jede Krankenkasse, Berufsgenossenschaft und Versicherungsanstalt hat einen Vorstand.

Soweit Vertreter der Unternehmer und der Versicherten zu den Organen der einzelnen Versicherungsträger zu wählen sind, ist darauf aufmerksam zu machen, daß nur volljährige Deutsche wählbar sind. Wählbar als Vertreter der Unternehmer ist, wer regelmäßig mindestens einen Versicherungspflichtigen beschäftigt. Bei den Wahlen zu den Organen der Krankenkassen können sich die Arbeitgeber auch durch Geschäftsführer und Betriebsbeamte (Faktoren) vertreten lassen. Als Vertreter der Versicherten ist nur wählbar, wer bei dem Versicherungsträger beschäftigt ist. Die Vertreter der Unternehmer sowie der Versicherten werden nach den Grundätzen der Verhältniswahl gewählt.

Der Vorsikende kann gegen ein Mitglied des Vorstandes, das sich der Erfüllung seiner Pflichten entzieht, eine Geldstrafe bis zu 50 Mk. und bei Wiederholung eine Geldstrafe bis zu 300 Mk., wenn es sich jedoch um eine Krankenkasse handelt, nur bis zu 100 Mk. verhängen. Er hat die Strafe zurückzunehmen; wenn nachträglich

eine genügende Entschädigung nachgewiesen wird. Auf Beschwerden entscheidet die Aufsichtsbehörde endgültig.

Die Gewählten verwalten ihr Amt unentgeltlich als Ehrenamt. Den Vertretern der Versicherten werden die baren Auslagen erstattet, ebenso Ersatz für entgangenen Arbeitsverdienst gewährt. Auch kann statt dessen ein Pauschbetrag für Zeitverlust bewilligt werden.

Werden von einem Gewählten Tatsachen bekannt, die seine Wählbarkeit oder seine Vertrauenswürdigkeit für die Geschäftsführung ausschließen, so hat ihn der Vorsitzende, wenn es sich jedoch um eine Krankenkasse handelt, die Aufsichtsbehörde seines Amtes durch Beschluß zu entheben. Vor der Beschlußfassung ist ihm Gelegenheit zur Äußerung zu geben. Gegen den Beschluß ist Beschwerde beim Reichsversicherungsamt, wenn es sich jedoch um eine Krankenkasse handelt, beim Oberversicherungsamt zulässig.

b) Versicherungsbehörden.

Die öffentlichen Behörden der Reichsversicherung sind: 1. die Versicherungsämter, 2. die Oberversicherungsämter, 3. das Reichsversicherungsamt und die Landesversicherungsämter. Bei jeder unteren Verwaltungsbehörde (in größeren Städten der Magistrat, für kleinere Städte oder die ländlichen Distrikte das Landratsamt) wird eine Abteilung für Arbeiterversicherung (Versicherungsamt) errichtet. Auch kann bestimmt werden, für Bezirke mehrerer unteren Verwaltungsbehörden ein gemeinsames Versicherungsamt bei einer dieser Behörden zu errichten. Die Regierung hatte das Versicherungsamt als selbständige Behörde vorgesehen. Der Reichstag lehnte dies jedoch ab, was um so bedauerlicher ist, als das Versicherungsamt sehr wichtige Funktionen ausüben hat.

Im Falle zu: 1. Leitung der Wahl der Versicherungsvertreter. 2. Bei der Krankenversicherung: Aufsicht über die Kassen und Kassenverbände, Mitwirkung bei der äußeren Organisation der Kassen, vorläufige Verfügung über Erhöhung der Beiträge und Herabsetzung der Leistungen, Entscheidung in Streitigkeiten und auf Beschwerden, Bestätigung von Kassenbeamten bei Streit, Genehmigung der Krankenordnung, Festsetzung des Wertes der Roh- und Hilfsstoffe bei Hausgewerbetreibenden, Befugnis in Strafsachen. Bei der Unfallversicherung: Teilnahme an der Unfalluntersuchung, Entscheidung einzelner Streitigkeiten, Mitwirkung bei Anmeldung der Betriebe, dem Betriebszeugnisse, Prämienzahlung usw., Festsetzung von Geldstrafen, Anordnung der Haftung der Bauherren, Vereidigung von technischen Aufsichtsbeamten. Bei der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung: Entscheidung auf Anträge, Beschwerden, Streitigkeiten, Bestätigung an der Überwachung, Befugnisse in Strafsachen, Vorbereitung des

Das Versicherungsamt wird zusammengesetzt aus einem Vorsitzenden (Beamten), einem oder mehreren Stellvertretern und aus Beisitzern, je zur Hälfte aus dem Stande der Unternehmer und Versicherten. Die Versicherungsvertreter (Beisitzer) werden von den Vorstandsmitgliedern der Krankenkassen gewählt, die im Bezirke des Versicherungsamts mindestens 50 Mitglieder haben. Wählbar ist nur, wer im Bezirke des Versicherungsamts wohnt oder seinen Betriebssitz hat oder dort beschäftigt wird. Wer die Wahl oder die Berufung ohne zulässigen Grund ablehnt, kann vom Vorsitzenden des Versicherungsamts mit Geldstrafe bis zu 50 Mk. bestraft werden.

Als zweite Instanz auf dem Gebiete der Reichsversicherung sind die Oberversicherungsämter vorgesehen. Diese Ämter werden in der Regel für den Bezirk einer höheren Verwaltungsbehörde (Regierungsbezirk) errichtet. Das Oberversicherungsamt setzt sich zusammen aus einem Direktor und mindestens noch einem Mitglied aus dessen Stellvertreter, ferner aus Beisitzern aus dem Stande der Unternehmer und Versicherten. Die Zahl der Beisitzer beträgt 40, sie kann von der höheren Verwaltungsbehörde erhöht oder vermindert werden. Die Beisitzer aus den Versicherten werden von den Versicherungsvertretern bei den Versicherungsämtern des Bezirks des Oberversicherungsamts gewählt.

Die dritte und letzte Instanz bildet das Reichsversicherungsamt. An dessen Stelle tritt für Bayern, Sachsen, Württemberg, die Großherzogtümer Baden, Hessen, Mecklenburg-Schwerin, Mecklenburg-Strelitz und für das Fürstentum Greiz ältere Linie das Landesversicherungsamt. In Angelegenheiten der Invalidenversicherung ist das Landesversicherungsamt für die drei letzten Bundesstaaten nicht zuständig. Das Reichs- und die Landesversicherungsämter bestehen aus ständigen und nichtständigen Mitgliedern. Neben den Beamten kommen auch hier Vertreter der Unternehmer und Versicherten in Betracht. Die Versicherten werden von den Versichertenbeisitzern bei den Oberversicherungsämtern gewählt.

c) Leistungen, ärztliche Behandlung, Ortslohn usw.

Leistungen, die nach der Reichsversicherungsordnung oder den ergänzenden Landesgesetzen gewährt werden, und die durch den Übergang des Anspruchs darauf erfolgten Unterstellungen sind keine öffentlichen Armenunterstützungen.

Trunkstüchtigen, die nicht entmündigt sind, können ganz oder teilweise Sachleistungen gewährt werden. Auf Antrag eines beteiligten Armenverbandes oder der Gemeindebehörde des Wohnorts des Trunkstüchtigen muß dies geschehen. Bei Trunkstüchtigen, die entmündigt sind,

ist die Gewährung der Sachleistungen nur mit Zustimmung des Vormundes zulässig. Auf seinen Antrag muß sie geschehen. Die Sachleistungen gemäß die Gemeinde des Wohnorts. Der Anspruch auf Leistungen geht im Werte der Sachbezüge auf die Gemeinde über. Die Sachleistung kann auch durch Aufnahme in eine Trinkerheilanstalt oder mit Zustimmung der Gemeinde durch Vermittlung einer Trinkerfürsorgestelle gewährt werden. Ein Rest der Leistungen ist dem Ehegatten der Bezugsberechtigten, seinen Kindern oder seinen Eltern und, falls solche nicht vorhanden sind, der Gemeinde zur Verwendung für ihn zu überweisen.

Die ärztliche Behandlung wird durch approbierte Ärzte, bei Zahnkrankheiten auch durch approbierte Zahnärzte geleistet. Sie umfaßt Hilfeleistungen anderer Personen, wie Vater, Hebammen, Heilbienen, Heilgehilfen, Krankenwärter, Masseur u. dgl. sowie Zahntechniker, nur dann, wenn der Arzt (Zahnarzt) anordnet, oder wenn in dringenden Fällen kein approbierter Arzt (Zahnarzt) zugezogen werden kann. Die oberste Verwaltungsbehörde kann bestimmen, wie weit auch sonst Hilfspersonen innerhalb der staatlich anerkannten Befugnisse selbständige Hilfe leisten können. Bei Zahnkrankheiten mit Ausschluß von Mund- und Riecherkrankheiten kann die Behandlung außer durch Zahnärzte mit Zustimmung des Versicherten auch durch Zahntechniker erfolgen. Die oberste Verwaltungsbehörde bestimmt, wie weit auch sonst Zahntechniker bei solchen Zahnkrankheiten selbständige Hilfe leisten können. Sie kann bestimmen, wie weit dies auch Heilbienen und Heilgehilfen tun können. Sie bestimmt ferner, wer als Zahntechniker im Sinne dieses Gesetzes anzusehen ist.

Der ortsübliche Tagelohn wird vom Oberversicherungsamt festgesetzt. Vorher werden die Vorstände der beteiligten Versicherungsanstalten gehört. Das Versicherungsamt hat sich nach Anhörung der Gemeindebehörden und der Vorstände der beteiligten Krankenkassen ebenfalls gutachtlich zu äußern. Der Ortslohn wird für Männer und Frauen, für Versicherte unter 16 Jahren, von 16 bis 21 Jahren und über 21 Jahre besonders festgesetzt. Die Versicherten unter 16 Jahren (Jugendliche) können dabei in junge Leute von 14 Jahren an und in Kinder unter 14 Jahren geschieden werden. Lehrlinge gelten zu den jungen Leuten.

Die Verjährungsfrist auf Leistungen der Versicherungssträger beträgt vier Jahre nach der Fälligkeit, soweit die Reichsversicherungsordnung nichts anderes vorschreibt.

Halle a. S.

M. Gildenberg.

Korrespondenzen.

W. Haden. Die Kollegen des Bezirks Haden können mit der Mitteilung der Delegierten, die zur Bezirksversammlung nach ihren Delegierten, Bezirksvorsitzenden Andreas Wilms, den Bericht über die Generalversammlung entgegenzunehmen. Ein farbes Bild wurde von dem Referenten über die Verhandlungen in Hannover gegeben und die Berichte im „Korr.“ in bester Weise ergänzt. Der Referent betonte besonders den einigenden Geist, der über den zahlreichsten Verhandlungsfragen waltete. Fruchtbringende Arbeit hätte darum von den Delegierten in diesem Maße geleistet werden können. Der Verbandskörper sei ein gesunder wie nie zuvor und könne den Gefahren, die nun einmal jede Tarifrevision mit sich bringe, in Ruhe entgegensehen. Die sehr zahlreich besuchte Versammlung quitierte mit großem Beifalle die verständlichen Ausführungen. Alle Diskussionsredner äußerten ihre Zustimmung und gaben ihrer Befriedigung Ausdruck über die gefassten Beschlüsse der Generalversammlung. Der Vorsitzende war wieder gezwungen, den Kollegen Kenntnis zu geben von den das gewerkschaftliche Leben vergiftenden Agitationspraktiken der Hintermänner des „christlichen“ Guttenbergbundes, wie solche neuerdings wieder in Stolberg zutage getreten sind. Jene Marodeure in der Gewerkschaftsbewegung scheuen sich nicht; Vater und Mutter gegen den eignen Sohn mobil zu machen; damit er doch aus dem TTT-Verbande austrete. Was Wunder, wenn dann junge Kollegen, um in Frieden mit den Eltern leben zu können, diesem Treiben zum Opfer fallen? Der Verband muß es selbstverständlich ablehnen, den gewerkschaftlichen Streit in das Familienleben hineinzutragen.

Augsburg. (Mitgliederversammlung.) Am 28. Mai versammelte sich die hiesige Kollegenchaft, um die Berichterstattung von der Generalversammlung in Hannover entgegenzunehmen und im Anschlusse hieran das 50jährige Berufsjubiläum der Kollegen Konrad Gagner und Joseph Wagner ehrend zu begehen. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde das Andenken der verstorbenen Kollegen Ungar und Weingert sowie des Hauptverwalters Beyer (Berlin) durch Ergehen von den Sigen geehrt. Usdann wurden einige Neuaufnahmen vollzogen. Nach Begrüßung genannter Jubilare gab der Vorsitzende Gg. Maier in zweifelhaftem Referat ein getreues Spiegelbild der Generalversammlung in Hannover, wobei er die Ruhe und Einmütigkeit hervorhob, mit der dort gearbeitet wurde, und wie sich vor allem das Bestreben geltend gemacht habe, einig und geschlossen dazustehen, wie es der Ernst der gewerkschaftlichen Lage erfordere. Dem Schlusse seiner mit Beifall aufgenommenen Ausführungen knüpfte Referent noch den Wunsch an, daß die gefassten Beschlüsse zum Wohle des Verbandes ausfallen mögen wie zum Nutzen jedes einzelnen Kollegen. Die Diskussion wurde vertagt, doch erklärte sich die Versammlung einstimmig mit den Be-

schlüssen der Generalversammlung und der Stellungnahme ihres Delegierten einverstanden. Zum Zeichen des Dankes erhoben sich die Anwesenden, etwa 180 Mitglieder, von den Sigen. Nachdem noch die Vertreter der Maschinenlehrer und Maschinenmeister kurze Erklärungen über die Stellungnahme ihrer Kongresse abgaben und ihre Einverständnis mit den tariflichen Fragen feststellten, war der offizielle Teil der Versammlung zu Ende. — Der Sängerkor der Gesellschaft „Typographia“ leitete dann durch den „Gutenberghor“ die Ergrung der beiden verdienten Kollegen Konrad Gagner und Joseph Wagner, die ihre 50jährigen Berufsjubiläen begehen konnten, ein. Der Vorsitzende beglückwünschte die Jubilare, deren Verdienste um die Organisation bereits anlässlich ihrer 40jährigen Verbandszugehörigkeit hervorgehoben wurden, und überreichte ihnen mit teils ersten, teils humorvollen Worten ein hübsches und zweifelhafte Angebinde der Mitgliebschaft. Der Gauvorstand übermittelte seine Glückwünsche in klingender Form durch das hübsche Gauangebinde. Weiter waren noch Telegramme aus Berlin und Stuttgart eingelaufen. Kollege Gagner dankte in schlichten Worten für das den Jubilaren Gebotene und ein Lied der „Typographia“ bildete den Schlußakkord der impopant verlaufenen Versammlung.

Murich. In unserer letzten Ortsvereinsversammlung am 27. Mai weilte der Bezirksvorsitzende Kromminga (Beer) in unserer Mitte, um uns Bericht über die Generalversammlung in Hannover zu erstatten, zu der er vom Nordwestgau delegiert war. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende Wübbenhofst des verstorbenen Kollegen Diermann. Er hob die Verdienste des Verstorbenen um unsern Verband hervor; über 25 Jahre habe er fruchtbringend und vorbildlich gewirkt. Sodann sprach Kollege Kromminga in zweifelhafte Rede über die Verhandlungen in Hannover. Erschöpfend, klar und verständlich berichtete er über alle Punkte der Tagesordnung und gab uns ein anschauliches Bild von dem Verlaufe der Tage in Hannover. Die versammelten Kollegen gaben durch ihren Beifall ihr Einverständnis mit seinen Ausführungen zu erkennen und auch in der kurzen Diskussion äußerten die Redner ihre Zustimmung. Kollegen Kromminga aber sei an dieser Stelle der Dank ausgesprochen für seine anregenden Ausführungen. Weiter folgten drei Kollegen, die sich aber auch sonst selten in den Versammlungen sehen lassen. Unser Johannistfest soll am 2. Juli in kleinem Maßstabe gefeiert werden.

F-n. Bezirk Bochum. Die Mitglieder des Bezirks gaben sich in der am 28. Mai in Bochum stattgehabten Bezirksversammlung in ungewöhnlich starker Anzahl ein Stellbildchen. 200 Kollegen waren erschienen, und zwar 130 aus dem Bororte, 70 aus den Bezirksorten. Der Gesangsverein „Einheit-Gutenberg“ (Bochum) eröffnete die Versammlung durch einen stimmungsreichen Chöre, die Versammlung. Nach einem Akte der Pietät für die verstorbenen Kollegen Hauptverwalter A. Beyer (Berlin) und Fr. Steading (Bochum) und nach Annahme des Kassenberichts gab unser neugewählter zweiter Gauvorsteher Vertram (Köln) in einbreiwertelstündigem vorzüglichen Referate den Bericht über die Generalversammlung. Referent verstand es, den hohen Ernst und das Bewußtsein der äußerst schwierigen Situation, von dem die Generalversammlung von Anfang bis zu Ende beherrscht wurde, in ausgezeichneter Weise auch auf unsere Versammlung zu übertragen und unter diesem Eindrucke gestaltete sich der Beifall, nachdem Redner gendete, zu einem besonders herzlichen. Eine Diskussion wurde nicht beliebt als Zeichen, daß die Versammelten mit der in Hannover geleisteten Arbeit voll und ganz einverstanden waren. Mit einem kräftigen Mahnrufe zur Einigkeit und festem Zusammenhalte schloß Kollege Friedemann nach einem begeisterten aufgenommenen Hoch auf den Verband die denkwürdige, imposante Versammlung. — Ein gemeinsamer Spaziergang nach dem im schönsten Frühlingskleide prangenden Stadtpark vereinigte noch Versammlungsbesucher und Referenten auf kurze Zeit.

W. Chemnitz. Am 28. Mai fand die erste Bezirksversammlung des Chemnitzer Bezirks statt. Der Vorsitzende der hiesigen Mitgliebschaft hieß die zahlreich erschienenen auswärtigen Kollegen herzlich willkommen. Hierauf eröffnete Kollege Stoy (Chemnitz) die Versammlung und wünschte den Verhandlungen besten Erfolg. Als Vorsitzender des Bezirks wurde Kollege Schum in (Chemnitz) gewählt. Den Bericht von der Generalversammlung in Hannover erstattete Kollege Stoy, der in etwa einfündigen Ausführungen ein getreues Bild von den Verhandlungen gab. In der darauffolgenden Diskussion nahm zunächst Kollege Dähnel (Chemnitz) das Wort und ergänzte die Berichterstattung in verschiedener Hinsicht. Die übrigen Redner sprachen sich im allgemeinen zustimmend aus. Bedauert wurde allerdings u. a., daß das beantragte „Korr.“-Obligatorium auch diesmal wieder glatt abgelehnt worden sei. In seinem Schlussworte sprach der Referent die Erwartung aus, daß alle Kollegen den Beschlußverretern ihr vollstes Vertrauen entgegenzubringen bestrebt sein werden, denn nur dadurch sei es möglich, einen für uns günstigen Tarif zu erringen. Die Versammlung erklärte sich mit den Beschlüssen der Generalversammlung sowie mit der bekannten Resolution einstimmig einverstanden. Unter Punkt „Allgemeines“ wurde ein Antrag von Hohenstein-Greifthal, den Ort Oberlungwitz dem Chemnitzer Bezirk einzuverleihen, dem Vorstand zur Verdisichtigung überwiesen. Beschlossen wurde ferner, die nächste Bezirksversammlung im Herbst wiederum in Chemnitz abzuhalten. Der Vorsitzende gab schließlich noch seiner Freude darüber Ausdruck, daß die auswärtigen Kollegen so zahlreich erschienen seien und hoffte, daß es

auch bei der nächsten Bezirksversammlung so sein möge. Mit einem Hoch auf den Verband wurde die Versammlung geschlossen.

Darmstadt. Einem guten Besuche hatte sich die am 28. Mai abgehaltene Bezirksversammlung zu erfreuen. Zunächst wurde das Andenken des verstorbenen Kollegen Jakob Koch in der üblichen Weise gelehrt. Unter „Mitteilungen“ wurde nochmals das Verhalten der Firma C. W. Beste scharf kritisiert. Statt daß nach dem Vorstellwerden unsres Gauvorstehers und unsres Bezirksvorsitzenden bessere Zustände eingetreten wären, was seitens der Firma verprochen wurde, sind sie noch schlimmer geworden. Weiter wurde mitgeteilt, daß das diesjährige Johannisfest am 24. Juni durch Konzert, Vorträge verschiedener Art und Tanz abgehalten wird. Der Punkt „Abrechnung pro I. Quartal“ wurde rasch erledigt. Sodann erstattete unser Bezirksvorsitzender Knoblauch seinen Bericht über die Generalversammlung des Verbandes in gewohnter, sachlicher Weise. Einstimmig war die Versammlung mit seinen eineinhalbhündigen Ausführungen und den Beschlüssen der Generalversammlung einverstanden. Am Schlusse wurde noch das Benehmen des wegen Kontraktbruchs ausgeschlossenen Druckers Gans in der gebührenden Weise gefeiert.

K. Bezirk Dortmund. Unsr am 28. Mai in Hamm stattgehabte zweite diesjährige Bezirksversammlung war von 191 Kollegen besucht. Nachdem der Gesangsverein „Typographia“ (Dortmund) die Erschienenen durch den gut gelungenen Vortrag eines Liedes begrüßt, wies der Vorsitzende Schippers auf die eingegangenen Berichte des Zentral- sowie des Gauvorstandes hin. Er ermahnte die Kollegen, diese fleißig zu studieren, da sie sehr viel Wissenswertes enthalten. Der gedruckt vorliegende Kassenbericht gab zu Monita keinen Anlaß. Dem Kassierer Schröder wurde deshalb einstimmig Entlastung erteilt. Den Bericht von der Generalversammlung gab Kollege Schippers, ihm wurde am Schlusse seiner Ausführungen reichlicher Beifall zuteil. Zur Verhandlung lagen dann noch einige interne Angelegenheiten vor, die in befriedigender Weise erledigt wurden. Die Kollegen zur Eingieit und zu fleißigem Versammlungsbesuch ermahnen, schloß Johann der Vorsitzende mit einem Hoch auf den Verband die Versammlung.

Mz. Elberfeld. Unsr zweite diesjährige Bezirksversammlung fand am 28. Mai in Wald statt. Der Kollegengesangsverein „Gutenberg“ (Elberfeld) erfreute die Erschienenen mit einem beifällig aufgenommenen Liede. Unter „Vereinsmitteilungen“ verlas der Vorsitzende Marschall eine Einladung zum Buchdruckerjüngertag am 23. Juli in Barmen und forderte die Kollegen auf, sich recht zahlreich an der Veranstaltung zu beteiligen. Der Kassenbericht lag gedruckt vor und gab zu Einwendungen keinen Anlaß, so daß dem Kassierer Peus einstimmig Dedargе erteilt werden konnte. Nunmehr gab Kollege Marschall, in eineinhalbhündigen Ausführungen, den Bericht von der Generalversammlung. Er ergänzte die „Korr.“-Berichte in klarer und eingehender Weise und beendigte sein Referat mit dem Appell an alle Mitglieder, in der Verbandsarbeit und Agitation nicht zu erlahmen. In der sich anschließenden Diskussion wurde die Beschneidung des Mitbestimmungsrechts beim Tarifabschlusse verurteilt. In seinem Schlussworte rechtfertigte der Referent die eingeschlagene Verbandstatistik. Die von annähernd 300 Kollegen besuchte Versammlung schloß mit einem Hoch auf den Verband.

Erbing. In der am 27. Mai abgehaltenen Monatsversammlung gab der Vorsitzende unter „Vereinsmitteilungen“ Kenntnis von der Tarifanerkennung der Firma O. Warneil. Nach Erledigung einiger weiterer Punkte ergriff Gauvorsteher Nagroß das Wort zur Berichterstattung über die Generalversammlung in Hannover. In etwa eindreiviertelstündiger Rede führte der Referent die hauptsächlichsten Punkte der diesjährigen Tagung vor Augen und hob besonders hervor, daß die gesamten Beschlüsse mit seltener Einmütigkeit gefaßt wurden. Der sich darin kundgebende Geist lasse das Beste für die Zukunft unsres Verbandes hoffen. Der Vorsitzende dankte dem Redner für seine beglückenden Ausführungen, die ihrer Übersichtlichkeit wegen eine weitere Fragestellung erübrigten. Eine Resolution, in der sich die Versammlung mit den Ausführungen des Redners einverstanden erklärte und die Erwartung aussprach, daß der im September zusammentretende Tarifauschuß die berechtigten Forderungen der Gehilfen erfüllen werde, fand einstimmige Annahme. Zu bedauern ist, daß es eine Anzahl Kollegen gibt, die auch den wichtigsten Verbandsangelegenheiten gegenüber sich stumpfsinnig verhalten. Auch der Referent bemängelte diesen Indifferentismus und rügte besonders das Fernbleiben solcher Kollegen, die als frühere Funktionäre den jüngeren Kollegen ein gutes Beispiel geben müßten. Von 70 Mitgliedern waren 44 erschienen.

Erlangen. In der Versammlung vom 28. Mai erstattete Kollege Weismidt (Nürnberg) den Bericht von der Generalversammlung des Verbandes. In eindreiviertelstündigen sachlichen Ausführungen entwarf der Referent den Anwesenden ein klares Bild von den stattgehabten Verhandlungen, zugleich darlegend, daß in allen einschneidenden Fragen volle Übereinstimmung der Delegierten erzielt wurde. Reichlicher Beifall besahnte den Redner am Schlusse seines Vortrags. Nachdem noch einige interne Angelegenheiten ihre Erledigung gefunden hatten, erfolgte der Schluß der gut besuchten Versammlung.

Fl. Freising. Die am 28. Mai abgehaltene Ortsvereinsversammlung war von 39 hiesigen, 4 Moosburger und 2 Münchner Kollegen besucht. Die Kollegen der Druckerei Mainburg und Erbing, welche ein-

geladen waren, glänzten durch Abwesenheit. Nachdem die Punkte „Protokollverlesung“, „Kassenbericht“ und „Stellungnahme zum Johannisfeste“, wozu letzteres durch einen Ausflug nach Solling gefeiert werden soll, erledigt waren, erteilte Vorsitzender Böhr dem Kollegen Schäßler (München) das Wort zur Berichterstattung über die Generalversammlung in Hannover. In über zweistündigen Ausführungen verstand es der Referent meisterhaft, die Verhandlungen dabei zu sichlebern und erntete am Schlusse seines Vortrags lebhaften Beifall. In der sich anschließenden Diskussion wünschten einige Kollegen die baldige Zentralisation der Unterstellungen, insbesondere sollte danach getrachtet werden, daß die Zuschüsse der einzelnen Gauen und Mitgliedschaften verschwinden, die dafür angelegten Summen an die Zentrale abgeführt und diese eine Erhöhung der Unterstellungen, insbesondere der Kranken- und Invalidenunterstützung eintreten lasse. Anknüpfung fanden ferner noch die Ausführungen eines Kollegen, der ein größeres Mitbestimmungsrecht der Mitglieder bei Abschluß des Tarifs forderte. Nachdem Kollege Schäßler noch verschiedene in der Diskussion gestellte Fragen beantwortet, schloß der Vorsitzende mit einem Appell an die Mitglieder, fester den je zusammenzuhalten und einem dreifachen, begeistert aufgenommenen Hoch auf den Verband die Versammlung. Verschiedene Punkte, wie Erstattung des Kassenberichts, Anschluß der Moosburger Kollegen an den hiesigen Ortsverein, wurden bis zur nächsten Versammlung verschoben. Bedauerlich ist, daß es wieder 15 Kollegen nicht für nötig gehalten haben, an dieser überaus wichtigen Versammlung teilzunehmen.

Glogau. Die am 27. Mai tagende Ortsvereinsversammlung beschloß u. a., im Anschluß an die am 18. Juni in der „Plantage“ in Glogau tagende Bezirksversammlung, in der unser Gauvorsteher Fiedler (Breslau) über die Verhandlungen der Generalversammlung Bericht erstatten wird, zu Ehren der Kollegen Oskar Dieß und Artur Woltz, die in diesem Jahr auf eine 25jährige Verbandszugehörigkeit zurückblicken können, in demselben Lokal einen Familienabend zu veranstalten. Es wurde dabei der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß auch die auswärtigen Bezirksmitglieder mit ihren Damen sich recht zahlreich daran beteiligen möchten.

- Göttingen. Zum Zwecke der Berichterstattung von der Generalversammlung fand hier am 28. Mai eine außerordentliche Bezirksversammlung statt. Unser Bezirksvorsteher Bornemann, welcher als Delegierter an der Generalversammlung teilgenommen hatte, gab in fast zweieinhalbstündiger Rede ein ausführliches Bild der dort geflochtenen Verhandlungen, die gefaßten Beschlüsse erläuterte und die Unerfüllbarkeit vieler von der Kollegschaft geäußerten Wünsche nachwies. Eine Diskussion über das Referat fand nicht statt. Der Standpunkt der Versammlung wurde in nachstehender einstimmig angenommener Resolution ausgedrückt: „Die am 28. Mai in Göttingen tagende, sehr stark besuchte Versammlung des Bezirks Göttingen des Verbandes der Deutschen Buchdrucker erklärt sich nach ausführlicher Berichterstattung über die siebente Generalversammlung des Verbandes mit den dort gefaßten Beschlüssen einverstanden. Sie spricht den Delegierten für die in Hannover im Interesse des Verbandes geleistete Arbeit ihren Dank aus.“ Einstimmig wurde dann noch die Abhaltung eines Bezirksjohannisfestes am 9. Juli in Hann.-Münden gemeinsam mit dem Bezirke Kassel beschlossen und die durch den Vorstand erfolgte Abführung von 50 Mk. aus der Bezirkskasse an die streitenden sünischen Kollegen gutgeheißen. Nach Besprechung einiger interner Angelegenheiten, bei welcher das Überfundschieben eines Maschinensehers und das eigenartige Verhalten eines Prinzipals gegen Verbandsmitglieder und Neuausgelernte entsprechende Würdigung fanden, wurde die fast vollständig besuchte Versammlung nach fünfjähriger Dauer geschlossen.

Z. Hamburg. (Außerordentliche Generalversammlung des Buchdruckervereins am 28. Mai.) Vor Eintritt in die Tagesordnung ehrten die Versammelten in üblicher Weise das Andenken der verstorbenen Kollegen C. Steinhauer, G. Schulz und J. Salomon. Den Hauptpunkt bildete der Bericht von der Generalversammlung des Verbandes. Die den großen Saal des „Gewerkschaftshauses“ fast gänzlich füllende Menge der Kollegen folgte den Ausführungen der Delegierten mit sichtlichem Interesse und musterhafter Aufmerksamkeit. Besonders betont die Redner, daß sich die Gesamtkollegenschaft durch die Delegierten mit dem Zentralvorstand und den Tarifamtsvertretern darin einig gezeigt habe, daß die Tarifgemeinschaft weiter ausgebaut werden solle und von den Prinzipalen das nötige entgegenkommen erwarte. In der lebhaften Diskussion wurde besonders bedauert, daß die Generalversammlung keinen Weg gefunden habe, um ein größeres Mitbestimmungsrecht der Mitglieder bei Abschluß des Tarifs zu ermöglichen. Ferner waren mehrere Redner nicht damit einverstanden, daß die Verhandlungen über die zulässigen Tarifverhältnisse in geschlossener Sitzung stattfinden; die vollste Öffentlichkeit sollte auch hier keinen Schaden anrichten. (181 Red.) In dem Schlussworte ging Kollege Dreier auf verschiedene Monita ein und stellte mehrere Irrtümer richtig. Gerade in der Frage des größeren Mitbestimmungsrechts werde stets eine Meinungsverschiedenheit herrschen, da bei den Entscheidungen dann zu sehr Rücksicht auf lokale Verhältnisse genommen würde. Der Hamburger Arbeitskreis wies funktioniere zufriedenstellend: im Jahre 1910 seien 2026 Arbeitslose eingetragen; hiervon wurden 1834 Kollegen vermittelt und 192 traten ohne den Nachweis in Arbeit. Redner schloß mit dem Wunsche, daß auch die Verhandlungen der siebenten Generalversammlung des Verbandes den Kollegen zum Segen gereichen mögen. Kol-

lege Meuser machte noch auf den Vortritt der Brotfabriken Wulsh, Ehlers, Bernd und Seefeld aufmerksam und ersuchte die Kollegen um strikte Zuneigung dieser Maßnahme.

- dt. Hannover. In der Mitgliederversammlung am 30. Mai erstattete der Vorsitzende in ausführlicher Weise Bericht über die Verhandlungen der Generalversammlung. Folgende Resolution fand einstimmige Annahme: „Die heute im „Konzerthaus“ tagende Versammlung des Sozialvereins Hannover erklärt sich mit den Beschlüssen der Generalversammlung einverstanden und begrüßt die in allen wichtigen Fragen erzielte Einigkeit.“

Seilbrunn a. N. Zwecks Berichterstattung über die Generalversammlung des Verbandes wurde auf den 29. Mai eine Mitgliederversammlung anberaumt. Ungefähr 175 Kollegen waren anwesend, was einer Besucherzahl von 80 Proz. aller am Orte beschäftigten Verbandsmitglieder gleichkommt. Der Referent, Kollege Knapper, gab in eineinhalbstündigen Ausführungen ein genaues Bild über die gepflogenen Verhandlungen. Die anschließende kurze Diskussion bewegte sich in volkstümlichem Einverständnis mit dem Vorgetragenen, insbesondere die diesmal eingeschlagene Taktik über tarifliche Angelegenheiten fand ungeteilten Beifall. Folgende einstimmig angenommene Resolution bringt die Meinung der Versammelten zum Ausdruck: „Die heutige, sehr zahlreich besuchte Versammlung erklärt sich mit den auf der Generalversammlung in Hannover gefaßten Beschlüssen vollkommen einverstanden. Die Mitgliedschaft setzt in ihre berufenen Vertreter volles Vertrauen und erwartet von denselben, daß sie mit allem Nachdruck der kommenden Tarifrevision für die in der bekannten Resolution niedergelegten Vträge eintreten werde. Für sein vorzügliches Referat spricht die Versammlung unsern Kollegen Knapper besten Dank aus.“ Zum Schlusse wurde noch der am 25. Juni stattfindende Ausflug nach Ludwigsburg zum Besuche der dortigen Mitgliedschaft besprochen, worauf wir die Kollegen der umliegenden kleineren Druckorte aufmerksam machen und sie zur Teilnahme einladen möchten.

Z. Karlsruhe. Die am 27. Mai stattgehabte Ortsvereinsversammlung hatte einen starken Besuch aufzuweisen. Nach Erledigung einiger Vereinsmitteilungen, u. a. Bekanntgabe der Ferieneinführung und -erweiterung bei der C. F. Müller'schen Hofbuchdruckerei, wobei etwa 70 Kollegen in Betracht kommen, gab Kollege Hof die Berichterstattung über die Generalversammlung. In zweieinhalbstündigen Ausführungen verbreitete sich Redner über die tarifliche Lage, die bevorstehende Tarifrevision und die gefaßten Beschlüsse, so der gespannt lauschenden Versammlung ein getreues Bild der Generalversammlung gebend. Hineinfiel auf die Einigkeit, die in Hannover sich gezeigt, müsse auch jetzt die Gehilfenschaft einig sein, das Beste vergessen und geschlossen hinter dem Verband und seinen Führern, denen volles Vertrauen entgegengebracht wird, stehen. (Bravo! Red.) Reichlicher Beifall wurde dem Referenten für seine Ausführungen zuteil. Eine Diskussion wurde nicht gewünscht. Darauf schloß der Vorsitzende mit einem Hoch auf den Verband die Versammlung.

Karlsruhe. Vereinigung der Stereotypen- und Galvanoplastiker Süddeutschlands. Am 28. Mai fand in Straßburg unsr diesjährige ordentliche Generalversammlung statt, welche gut besucht war. Der Vorsitzende Baher begrüßte die erschienenen Mitglieder sowie den Gauvorsteher Wagner, den Orts- und Bezirksvorsitzenden Kallinich und den Vorsitzenden des Straßburger Hilfsarbeiterverbandes Wolff. Kollege Debus jun. hieß hierauf die Erschienenen im Namen der Straßburger Kollegen herzlich willkommen. Aus dem Jahresbericht ist hervorzuheben, daß die Vereinigung auf eine zehnjährige Tätigkeit zurückblicken kann, in welcher Zeit wirklich schöne Fortschritte und Erfolge erreicht wurden. Auch dieses Jahr sind wieder bedeutende Erfolge erzielt worden infolge unermüdlicher Agitation, wodurch sich unser Mitgliederstand bedeutend gehoben hat. Die Kassenverhältnisse sind keine guten zu nennen, was auf die räumliche Ausdehnung unrer Vereinigung zurückzuführen ist. Kollege H. Schulz, der Delegierte zum Stereotypen- und Galvanoplastikerkongress in Hannover, erstattete einen ausführlichen, etwa einstündigen Bericht. Voraus schickte er einen kleinen Überblick über die Situation auf dem Kongress, um den Kollegen die Annahme der verschiedenen Vträge verständlich zu machen. Reichlicher Beifall besahnte den Redner für seine Ausführungen. In der Diskussion stellte sich die Versammlung einmütig auf den von dem Referenten vertretenen Standpunkt. Gauvorsteher Wagner verstand es, in längeren aufklärenden Ausführungen die Versammlung zu fesseln, wofür er ebenfalls reichlichen Beifall erntete. Ein Antrag des Mannheimer Vereins auf Abtrennung des Gaus Mittelrhein von unrer Vereinigung fand einstimmige Annahme. Es bildet somit der Gau Mittelrhein mit Rückwirkung vom 1. April eine selbständige Vereinigung. Die bisherigen Vorstandsmitglieder wurden einstimmig wiedergewählt und ihnen der Dank für ihre bisherige Tätigkeit ausgesprochen. Von den Mainzer Kollegen, die an der Versammlung nicht teilnehmen konnten, ließ ein herzliches Begrüßungsschreiben ein. Als Ort der nächsten Generalversammlung wurde Baden-Baden bestimmt. In Anbetracht der vorgeschrittenen Zeit mußte der Punkt „Technisches“ leider von der Tagesordnung abgesehen werden. Am Nachmittage wurde die Freischule für Buchdrucker besucht, die sehr gut eingerichtet ist, was allen solchen Anstalten zu wünschen wäre. Am Abende fand man sich noch einige Stunden

zusammen zu gemüthlicher, ungezwungener Unterhaltung, und leider nur zu früh schlug die Stunde der Trennung.

Rauhenstein. In der am 30. Mai hier abgehaltenen, fast vollständig besuchten außerordentlichen Versammlung erstattete unser Gauvorsteher Seig (München) Bericht über die Generalversammlung des Verbandes. In fast zweistündigen Ausführungen entrollte uns der Referent ein übersichtliches Bild über die gepflogenen Verhandlungen. Zum Schlusse seines seitens der Anwesenden mit größter Aufmerksamkeit entgegengenommenen Referats beleuchtete er noch die bekannte Taktik der Agitation des Untereingebundes. Die hierauf gepflogene Diskussion war sehr bald beendet. Der Vorsitzende bittet dankte dem Referenten für sein treffliches Referat namens der Versammlung und gab der Hoffnung Ausdruck, den Referenten bald wieder in unserer Mitte begrüßen zu dürfen. Nach Besprechung einiger örtlichen Angelegenheiten und nach Neuwahl eines Schriftführers schloß der Vorsitzende die anregend verlaufene Versammlung mit einem kräftig aufgenommenen Hoch auf den Verband. In geselliger Unterhaltung vereinten uns noch einige Stunden mit unserm bei uns so seltenen Gaste.

J. Konstan. Zahlreich war die am 28. Mai in Kadolfzell abgehaltene Bezirksversammlung besucht, wenngleich es immer noch eine Anzahl Kollegen am Vororte gibt, die alles andre einem Besuche der Versammlungen vorziehen. Doch ist hier eine Besserung zu konstatieren und hoffen wir, daß diese anhält und sich noch vervollständigt. Anwesend waren etwa 100 Kollegen, darunter vom Vororte 50. Aus dem Situationsberichte des Vorsitzenden war zu entnehmen, daß die Verhältnisse im Bezirke ziemlich gute sind, wenngleich hier und da kleine Verstöße vorkamen, deren Regelung zum Teil erfolgte, zum Teil sich noch in der Schwebe befinden. Den Bericht von der Generalversammlung erstattete der Vorsitzende Volz in etwa einhalbstündigen Ausführungen, welchen die Kollegen mit großer Aufmerksamkeit folgten. Zum Schlusse spendeten sie dem Referenten für seine ausführlichen und interessanten Darlegungen reichen Beifall. Kollege Bayer dankte im Namen der Versammlung dem Vorsitzenden für seine prompte Berichterstattung. In der Diskussion ergriff unser Kollege Reghäuser das Wort und unterzog einzelne Punkte des Generalversammlungsberichts einer kritischen Beleuchtung. Für seine sachverständigen, die Kollegen über manches aufklärenden, etwa dreiviertelstündigen Ausführungen wurde ihm reichlicher Beifall gesollt. Ohne Debatte zugestimmt wurde dem Antrage, den Bezirksbeitrag von 5 auf 10 Pf. zu erhöhen. Er wurde veranlaßt durch die Herausgabe des Wochenrapportzettels. Vom Vorsitzenden wurde eine Einladung zum Besuche des oberhambörischen Johannistages in Friedrichshafen am 25. Juni verlesen. Er bat die Kollegen, sich an genannter Veranstaltung zahlreich zu beteiligen.

23. und 24. S. Landschüt. Am 28. Mai tagte hier die Bezirksversammlung zur Entgegennahme des Berichts über die Generalversammlung des Verbandes. Der Besuch lief leider zu wünschen übrig, was größtenteils auf das prächtige Wetter dieses Tages zurückzuführen war. Unser Vorsitzender Koller schilderte in einstündigem Referate seine gemauerten Eindrücke und verstand es, den Hörern ein getreues Bild der Generalversammlung vor Augen zu führen. Reicher Beifall wurde dem Referenten zuteil. Der Beweis für das Einverständnis der Kollegen wurde dadurch erbracht, daß man von einer Debatte abließ. Nachdem Kollege Meindl im Namen der Anwesenden dem Redner Dank abgestattet hatte, endete die Versammlung.

Ludwigsbach a. N. In der am 28. Mai abgehaltenen außerordentlichen Bezirksversammlung — die trotz guten Besuchs noch manches Gesicht vermiffen ließ (es gibt auch hier noch Kollegen, die sich nicht einmal für einen Bericht über eine so wichtige Generalversammlung wie die diesmalige interessieren) — erstattete zunächst Kassierer Endemann den Kaspenbericht pro I. Quartal 1911, welcher zu Beanstandungen keinen Anlaß gab. Hierauf berichtete Gauvorsteher Fuhs in fast zweistündiger Rede über die Generalversammlung in Hannover. Der dem Redner am Schlusse gezollte Beifall konnte auch als solcher für die Tätigkeit der Generalversammlung gelten, was dadurch zum Ausdruck kam, daß eine Diskussion nicht beliebt wurde und sich die Versammlung hierdurch mit den in Hannover gefassten Beschlüssen einstimmig einverstanden erklärte. Das Johannistfest wird durch einen Ausflug nach Bad Dürkheim am 16. Juni gefeiert werden. Versprochen wurde noch die Beteiligung an dem Johannistfestbuchenaustausch vom Verband der Deutschen Typographischen Gesellschaften. Mit einem kurzen Schlusssatz des Vorsitzenden Rost im Hinblick auf die bevorstehende erste Zeit und der Aufforderung zu reger Mitarbeit und guten Versammlungsbesuch erzeigte die Versammlung ihr Ende.

Mainz. Die am 28. Mai abgehaltene Bezirksversammlung hatte trotz des schönen Frühlingstages eine außerordentlich zahlreiche Beteiligung aufzuweisen. Neuangetretenen wurden wieder fünf neue Kollegen, so daß in diesem Jahr insgesamt 22 Neuaufgenommene der Organisation zugeführt wurden. Ein Aufnahmefest mußte wegen Bedenken in technischer und gesundheitlicher Beziehung zurückgewiesen werden. Der Kranken- und Konditionslostenstand bewegt sich wieder in aufsteigender Linie. Gegenwärtig sind 17 Kranke und 17 Konditionslose zu verzeichnen. Der Typographischen Vereinigung wurde zur Förderung ihrer Bestrebungen eine Unterstützung von 25 Mk. aus der Bezirkskasse gewährt. Bei der am 17. Mai stattgefundenen Wahl der Gewergerichtsbeisitzer erhielten die freien Gewerkschaften 23 und die Christlichen 3 Sitze.

Weiber sind unsere zwei Kandidaten bei dieser Wahl durchgefallen, da sich einige Wähler (vermutlich Kollegen) ebenfalls aus persönlichen Gründen zu Streichungen verleiteten. Diese Disziplinlosigkeit, die bei richtigen Gewerkschaftlern nicht vorkommen sollte, wurde von der Versammlung auf das schärfste verurteilt. Sodann erstattete der Vorsitzende Conradi in großzügiger Weise Bericht von der Generalversammlung in Hannover. In über zweistündigen Ausführungen entrollte der Referent ein Bild der sechstägigen Verhandlungen, wobei er besonders die tarifliche Situation und die zu den einzelnen Beratungspunkten gefassten Beschlüsse und Resolutionen Revue passieren ließ. Das vorzüglichste Referat wurde beifällig von den Anwesenden aufgenommen. In völliger Übereinstimmung mit den in Hannover gefassten Beschlüssen, und in Würdigung der dort zu Tage getretenen Einmütigkeit und Geschlossenheit sah die Versammlung von einer Diskussion ab. Einige interne Angelegenheiten, so die Mitteilung, daß die Firma Meeser in Küsselsheim den Achtundzestag zur Einführung brachte, und einige Hinweise bezüglich des Johannistfestes bildeten den Schluß der anregend verlaufenden Versammlung.

Marienwerder. Am 25. Mai fand eine außerordentliche Versammlung statt, zu der die Mitglieder des hiesigen Ortsvereins vollständig sowie auch einige Kollegen aus Briesen und Strasburg erschienen waren. Nach Begrüßung der auswärtigen Gäste erteilte der Vorsitzende Zilian unserm auf der Rückreise begriffenen Gauvorsteher Nagrozki (Danzig) das Wort zu einem Bericht über die Generalversammlung in Hannover. In zweistündigen Ausführungen gab Redner ein getreues Spiegelbild der dort gepflogenen Verhandlungen und lauter, zustimmender Beifall folgte dem leichtverständlichen Vortrage. Im Verlaufe der nun einsetzenden Diskussion wurde folgende Resolution eingebracht und einstimmig angenommen: „Die am 25. Mai tagende außerordentliche Versammlung des Ortsvereins Marienwerder, an der auch Kollegen aus Briesen und Strasburg teilnahmen, erklärt nach vorausgegangener Berichterstattung des Gauvorstehers über die siebente Generalversammlung des Verbandes der Deutschen Buchdrucker ihr Einverständnis mit den auf derselben gefassten Beschlüssen und erwartet von der Tarifrevision eine Förderung der beruflichen Verhältnisse sowie eine Verbesserung der Lebenshaltung der Buchdrucker.“

Beitz Neiche. Der 28. Mai führte die Kollegen des Bezirkes Neiche in Briesg zusammen, um einem Vortrag unseres Geschlechtsvertreter Fiering (Wreslau) über die siebente Generalversammlung in Hannover zu lauschen. Nach einleitenden Worten seitens des Bezirksvorsitzenden Müller entledigte sich der Referent in einuinstündigen Ausführungen seiner Aufgabe; die gestellten Anträge beleuchtend, das Für und Wider hervorhebend und die eingeschlagene Taktik in den tariflichen Fragen als vor der Verhältnisse bedingungslos haltend. Mit dem Wunsche, daß das Resultat der siebenten Generalversammlung, die auf die Zeitnehmer infolge der Einmütigkeit einen gewaltigen Einbruch hinterlassen habe, das nötige Verständnis finden und die künftige Taktik, vom Vertrauen auf unsere Führer getragen, auch von den Kollegen im Lande unterstützt werden möge, schloß Kollege Fiering sein beifällig aufgenommenes Referat. Einige aus der Versammlung gestellte Anfragen wurden vom Referenten zufriedenstellend beantwortet. Ferner wurde noch dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß nach erfolgter Anstellung unseres Gauvorstehers eine regere Agitation in der Provinz einsetzen und eine mehr persönliche Fühlung zwischen diesem und den Vereinen Platz greifen möge. Mit einem Hoch auf den Verband wurde die Versammlung geschlossen.

a. Nürnberg. In der am 27. Mai stattgehabten Mitgliederversammlung erstattete Kollege Weisfried in einem nahezu zweistündigen Referate Bericht über die Generalversammlung in Hannover, dabei die Berichterstattung im „Kor.“ in wertvoller Weise ergänzend. Er hob die auf der Generalversammlung zu den einzelnen Punkten gegebenen Kommentierungen gehäufig hervor und beleuchtete die Situation, aus der die gefassten Beschlüsse geboren wurden, in objektiver Weise. Zum Schlusse erwähnte er die Kollegen, Vertrauen zu unsern führenden Kollegen zu haben und diese durch Einigkeit und Geschlossenheit zu unterstützen, eingend dessen, daß alle diese Kollegen nur unser Bestes wollten. An der stark besuchten Versammlung nahm auch der größte Teil der Führer und Schwabacher Kollegen teil. Das Johannistfest feiert die hiesige Mitglieder dieser Jahre in Nürnberg am 18. Juni auf dem herrlichen „Löwenbräu Keller“. Für unsere reisenden und arbeitslosen Kollegen hat die Versammlung in Anbetracht der verletzten Lebenshaltung die Extrainterraktion auf 4 und 6 Mk. für Verheiratete erhöht. Wie in der Versammlung, so muß auch an dieser Stelle gerügt werden, daß unser Gewerbe eine erhebliche Zahl von Ubertretern der Krankenschriften bei der hiesigen polygraphischen Ortskrankenkasse stellt, worunter unser Beruf leidet und auch unsere Kassen in Mitleidenhaftigkeit gezogen werden. Die Vorstandschaft kündigte strenge Vorfahrung aller vorkommenden Fälle an.

c. Forchheim. In der letzten Versammlung am 29. Mai mußten sich die Mitglieder wieder mit dem Schmerzkind am hiesigen Plage, der Druckerei Joseph Knoblauch, beschäftigen. Es muß den auswärtigen Kollegen dringend geraten werden, vorher Erkundigung einzuziehen, um sich vor Schäden zu bewahren. Besonders liebt es dieser Herr, die Kollegen auf telegraphischem Wege zu engagieren; sind sie dann am Plage, so bekommen sie sofort Differenzen mit dem Prinzipale, weil in diesem Gewerbe viel zu wünschen übrig bleibt. Also

Vorsicht! Hierauf berichtete Kollege Straubenger über die Generalversammlung des Verbandes. Er gab ein ausführliches und übersichtliches Bild über die Verhandlungen, präzierte in eingehender Weise die Notwendigkeit der eingeschlagenen Taktik zur Tarifrevision und machte die Versammlung mit den Gründen bekannt, welche für die Generalversammlung maßgebend waren, sämtliche Anträge, die eine finanzielle Belastung des Verbandes in sich schließen, bis zur nächsten Generalversammlung zu verschieben. Nachdem bei der anschließenden Diskussion verschiedene Monita einzelner Kollegen vom Referenten in zufriedenstellender Weise beantwortet worden waren, erklärte sich die Versammlung mit der von der Generalversammlung gefassten Resolution einstimmig einverstanden. Von einer Besprechung der zum Guttag gestellten Anträge mußte Abstand genommen werden in Anbetracht der vorgerückten Stunde. Dem Ausschusse wurden die Vorbereitungen für das Johannistfest, das am 24. Juni im „Birkenhof“ abgehalten werden soll, übertragen. Am 25. Juni soll ein Ausflug in die Umgebung stattfinden. — Es wäre zu wünschen, daß die Versammlungen immer einen so ruhigen Verlauf nehmen wie die letzte.

K. Regensburg. Wohl eine von den bestbesuchten Versammlungen seit Jahren wurde am 28. Mai von der hiesigen Mitgliedschaft abgehalten. Stand hoch die Berichterstattung von der Generalversammlung in Hannover durch unsern Delegierten Swoboda als wichtigster Punkt auf der Tagesordnung. Es mochten sich etwa 150 Kollegen hierzu eingefunden haben, je ein Vertreter war von Weiden und Cham anwesend, auch die durchreisenden Kollegen, etwa 15 an der Zahl, hatten sich vollständig eingefunden; gewiß ein Zeichen, daß die bevorstehende Tarifrevision alle Buchdruckerzeitung stark interessiert. Kollege Swoboda gedachte zunächst der verstorbenen Kollegen Georg Meidls sen. und Joseph Feldbauer. Durch Erheben von den Sigen wurde das Andenken der Verstorbenen geehrt. In nahezu einhalbstündigem Referate berichtete er das Wichtigste von der jüngsten Generalversammlung, teils die Berichte des „Kor.“ ergänzend, teils neues, nicht Gelesenes vor Augen führend. Er erwähnte die Kollegen, auf Grund der gefassten Hauptresolution treu zur Verbandsarbeit entgegenzubringen, denn was zur materiellen Verbesserung unser ohne sich immer schwieriger gestaltenden Lebenshaltung gesehen könne, das werde nach Recht und Möglichkeit durch die Tarifrevision geschehen. Die Weisheitsbezeugung nach Beendigung zeigte, daß nicht nur den Worten des Kollegen Swoboda gefolgt wurde, sondern auch, daß wohl jeder mit der Berichterstattung zufrieden sein konnte. In eine Diskussion wurde nicht eingetreten.

Saalfeld a. S. Zur Entgegennahme des Generalversammlungsberichts hatten sich am 28. Mai die Kollegen von Rudolstadt und Saalfeld zu einer kombinierten Versammlung hier eingefunden. Nach kurzen Begrüßungsworten durch den Kollegen Zetsche (Saalfeld) erhielt Kollege Reichmann (Nürnberg) das Wort, der in einuinstündigem Referat alle die in Hannover gefassten Verbandsarbeiten Revue passieren ließ. Durch allseitig gespendeten Beifall bezeugten die Anwesenden ihr Einverständnis mit dem Vorgebrachten. In der darauffolgenden Diskussion, an der sich auch der Bezirksvorsitzende Währinger (Jena) beteiligte, fanden verschiedene Anfragen an den Referenten gleichfalls ihre Erledigung. Mit der Feststellung der Präsenzliste (Rudolstadt 63, Saalfeld 37!) und einem Hoch auf den Verband fand die Versammlung ihr Ende. — Zur Pflege geselligen Beisammensetzens hatten sich obengenannte Ortsvereine am Himmelstagsfest im „Grenzhaus“ eingefunden, welches Lokal aber demonstrativ wieder verlassen wurde, weil eine dort konzertierende „Solzlandkapelle“ zu hohe Forderungen an die Kollegen stellte. In der letzteren Lokale benachbarten „Goldenen Aue“ fand die Zusammenkunft ihre Fortsetzung, wobei auch Gesangsvorträge von Saalfelder „Gutenberg“ zum Vortrage kamen. Nach mehrstündigen Beisammensetzen trennten sich die Kollegen, um den Klümmernach nach ihren Standorten anzutreten.

Siegen. Am 28. Mai fand hier unsere dritte diesjährige Bezirksversammlung statt, die sehr gut besucht war, hatten wir doch in dieser Versammlung Gelegenheit, durch unsern Gauvorsteher Albrecht (Essen) den Bericht von der Generalversammlung zu hören. Zunächst wurde ein Aufnahmefest in beschrifteten Sinn erlebt. Aus dem Regenschaftsberichte vom I. Quartal 1911, welcher gedruckt vorlag, war zu ersehen, daß die Kassenverhältnisse gute sind und wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. In etwa einuinstündigen Ausführungen gab unser Kollege Albrecht über die Tagung in Hannover ein klares Bild. Der lebhafteste Beifall am Schlusse bewies, daß man mit den dort gefassten Beschlüssen einverstanden war. Mit der Mahnung an die Kollegen, einzig und geschlossen der ersten Zeit entgegenzugehen, schloß der Vorsitzende die sehr interessante Versammlung. — Am Abend vorher sprach Kollege Albrecht in einer gut besuchten Gewerkschaftsversammlung über: „Im Zeitalter der Gewerkschaften und Unternehmerverbände.“ — Der Ortsverein Siegen unternahm am Himmelstagsfest einen Ausflug nach Herborn. Die freundliche Aufnahme bei den Kollegen des Ortsvereins Dillenburgerherborn befriedigte allgemein und sei ihnen an dieser Stelle der beste Dank dafür abgestattet.

Ulm-Neumün. Die auf den 28. Mai einberufene Versammlung, in der Kollege Klein (Stuttgart) den Bericht über die Generalversammlung des Verbandes erstattete, hatte einen guten Besuch aufzuweisen. Vorsitzender Imhof begrüßte die erschienenen Kollegen von hier und

auswärts (Havensburg, Biberach) und erteilte sodann dem Referenten das Wort. In einem einhundertfünfundigzig Vortrage gab Referent den Anwesenden einen klaren Einblick in die einzelnen Tagesordnungspunkte. Mit einem warmen Appell an die Gesamtheit, stets neuen Eifer für die Sache des Verbandes zu entwickeln, schloß der Referent seinen Vortrag. Aus der sich in zunehmendem Sinne bewegenden Diskussion sei hervorgehoben, daß die Ablehnung des „Korr.-Obligatoriums“ bedauert wurde.

Wernigerode a. S. Inste am 28. Mai stattgehabte Monatsversammlung hatte einen recht erfreulichen Verlauf aufzuweisen, was wohl darin zu suchen war, daß unser Bezirksleiter Treff (Halberstadt) erschienen war, um über die Generalversammlung in Hannover zu referieren. Nach Erledigung der „Geschäftlichen Mitteilungen“ gab Kollege Richard Thormann den Kartellbericht, woran sich der Bericht des Kollegen Treff angeschlossen. In seinen zweiundzwanzigjährigen Ausführungen verstand es der Referent, über die gegenseitigen Verhandlungen in Hannover zu berichten. Sein Vortrag fand bei der Versammlung allgemeinen Beifall, wofür ihm der Vorsitzende den Dank der Versammlung abtrotzte. An der sich anschließenden Diskussion beteiligten sich die Kollegen Keffel und R. Thormann. Unser Johannisfest wird diesmal am 25. Juni in Gemeinschaft mit den Osterwieder Kollegen in Gestalt eines „Waldfestes“ begangen werden; sollte jedoch ungünstiges Wetter an diesem Tag eintreten, wird das Fest im „Volksgarten“ abgehalten. Mit dem Appell an die Kollegen, die nächste Versammlung wieder so zahlreich zu besuchen, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Würzburg. Einen sehr imposanten Eindruck machte der äußerst gute Besuch der am 28. Mai abgehaltenen Mitgliederversammlung. Kollege Schäfer begrüßte die erschienenen Kollegen aus Kitzingen und Ochsenfurt sowie den Kollegen Snoop aus Nürnberg. Nach Erledigung von fünf Neuaufnahmen nahm Kollege Hemmerich das Wort zu seiner Berichterstattung von der Generalversammlung in Hannover. In einhundertfünfundigzig Ausführungen entledigte sich der Referent seiner Aufgabe in überaus befriedigender Weise. Sämtliche Punkte streifte der Redner und legte hierbei die Licht- und Schattenseiten dar, um die einzelnen Beschlüsse begreiflich zu machen. Mit einem Mahnrufe den Führern volles Vertrauen entgegenzubringen, schloß der Referent seine Ausführungen. Lebhafter Beifall folgte dem Referat und begabte, daß die Versammlung mit den Beschlüssen einverstanden war. In der Diskussion wurden einige Anfragen gestellt, die der Referent kurz beantwortete. Zum Schluß machte Kollege Schäfer noch einige Mitteilungen betreffend des zu Johanni in Ochsenfurt stattfindenden Johannisfestes und ersuchte um recht zahlreichere Beteiligung. Mit einem kräftigen Appell an die Kollegen und einem dreifachen Hoch auf den Verband wurde die Versammlung geschlossen.

Rundschau.

Ferien! In Berlin bewilligte die Hofbuchdruckerei von J. Sittenfeld ihrem gesamten Personal einen Erholungsurlaub von drei Tagen nach achtjähriger Geschäftszugehörigkeit. 150 Angestellte treten in diesem Jahr in den Genuß dieser Vergünstigung.

Ferienverlängerung: Die Buchdruckerei von Th. Schacht, G. m. b. H. in Breslau, erweiterte die bisher gewährten Ferien für das gesamte Personal um je einen Tag. In Betracht kommen 123 Personen.

Gehilfenprüfung: In Bad Kreuznach unterzogen sich vier Seher und drei Drucker der Gehilfenprüfung. Von den Sehern bestanden drei mit dem Prädikat „Gut“ und zwei mit „Genügend“, einer mußte auf drei Monate zurückgestellt werden. Von den Druckern erhielten zwei die Zensur „Bemerklich gut“, einer „Genügend“.

Der Meisterprüfung unterzogen sich in Heilbronn zwölf Kollegen und erhielten durchschnittlich gute Noten. Das schöne Resultat ist nicht zum geringsten einem gut geleiteten Vorbereitungskursus zuzuschreiben, den die dortige Typographische Vereinigung während des letzten Winterhalbjahrs veranstaltete.

Die Monteurs der Schmelzpressenfabrik Albert & Co. in Frankenthal sind nach einer Mitteilung der zuständigen Verwaltungsstelle des Deutschen Metallarbeiterverbandes mit der Firma in Differenzen geraten wegen Nichtberücksichtigung einer seit drei Monaten erhobenen Forderung auf Erhöhung der Montagegehälter und besserer Regelung der Arbeitsverhältnisse. Da alle Versuche in Unterhandlungen einzutreten, von der Firma abgelehnt worden sind, so haben die Monteurs in einer Versammlung beschlossen, daß sie es bis auf weiteres ablehnen, auf Montage zu fahren. Der Beschluß wurde auch für die im In- und Ausland sich befindlichen Monteurs insofern als verbindlich erklärt, daß sie bis zur Erledigung der Angelegenheit keine weiteren Montagen übernehmen und jede weitere Disposition der Firma mit dem Hinweis auf Regelung der Differenzen ablehnen sollen.

Die Wahrung berechtigter Interessen durch die Presse fand kürzlich vor dem Schöffengericht in Plauen vorbildliche Anerkennung. Angeklagt war der Redakteur des Fachblatts „Der Kunstgewerbezeichner“, der in diesem Blatte durch Aufnahme eines Verfallensberichts die Zustände in einem Plauenschen Atelier gezeigelt hatte. Dafür sollte er auf Antrag des betreffenden Firmeneigentümers bestraft werden, weil niemand das Recht habe, sich in seinen Geschäftsbetrieb hineinzuweisen. Dieser dübelhaften Auffassung war jedoch das Gericht erfreulicherweise nicht; es sprach der Angeklagten frei und begründete das Urteil folgendermaßen: „Die Zeitung

ist zu dem ausgeprochenen Zwecke da, durch Kritik bestehende Mißstände zu beseitigen.“ Der Kunstgewerbezeichner vertritt die Interessen der Zeichner und haben sich diese mit Recht an ihr Fachorgan gewandt. Der Redakteur hat mit Abdruck des Verfallensberichts berechnete Interessen wahrgenommen, wobei ihm eine Beleidigung des Privatklägers ferngelegen hat. Es mußte demgemäß dem Redakteur der § 193 zugebilligt und auf Freisprechung erkannt werden.“

Ein Arbeitersekretär wird für das Arbeitersekretariat Stettin zum 1. August 1911 gesucht. Bewerbungen sind unter Angabe der bisherigen Tätigkeit in der Arbeiterbewegung bis 15. Juni d. J. mit der Aufschrift „Werbung“ an den Vorsitzenden des Gewerkschaftsstellens Stettin: Franz Buchelt, Stettin, Große Oberstraße 18/20, zu richten.

Eine halbe Million Mitglieder! Diese stattliche Zahl hat nun der Deutsche Metallarbeiterverband erreicht. Zur Feier dieses Ereignisses und zum wirkungsvollen Auftakt für die gegenwärtig tagende Generalversammlung in Mannheim ist die Nr. 22 der „Metallarbeiterzeitung“ mit einer achtsseitigen, mit reichem Bilder Schmuck ausgestatteten Festbeilage erschienen. Im Leitartikel wird die Entwicklung des im Jahre 1891 gegründeten Verbandes geschildert, der also jetzt auch sein zwanzigjähriges Bestehen feiern kann. In dem Artikel wird besonders betont, daß bei der Gründung des Verbandes der Gedanke der Einheitsorganisation für die deutschen Metallarbeiter der Leitfaden gewesen sei. Dieser Gedanke habe tiefe Wurzeln geschlagen, der Zeitpunkt sei nicht fern, wo auch die noch abseits stehenden freigewerblichkeitsverbände der Metallarbeiter mit ihm vereinigt sein würden. Der Ausschwing sei darin begründet, daß er stets die Interessen der deutschen Metallarbeiter nach besten Kräften vertreten habe. Er habe dies tun können, da er nicht wie die Christlichen und die Dicks-Dunderschen auf geistliche und weltliche Prototoren habe Rücksicht nehmen müssen. Für Arbeitskämpfe habe er bisher mehr als 19 Millionen aufgewendet, für die andern Unterlyingen ebenfalls viele Millionen, so für die Erwerbslosenunterstützung bei Arbeitslosigkeit und Krankheit 23 1/2 Millionen.

Die diesjährige Gewerbegerichts Wahl für den Bezirk Badwärgshafen a. Rh. brachte für die freien Gewerkschaften einen schönen Erfolg und für die Christlichen einen bösen. Reinsfall. Von 6500 abgegebenen gültigen Stimmen fielen auf die Liste des freien Gewerkschaftsstellens 5887 und auf die christliche Liste 622 Stimmen. Von den zu wählenden 20 Beisitzern und acht Ersatzleuten erhalten die ersteren 18 Beisitzer und sieben Ersatzleute und die letzteren zwei Beisitzer und einen Ersatzmann. Die Wahrvorbereitung der freigeorganierten Arbeiter hätte bedeutend besser sein können. Aber die Christen können nicht ihrem „Erfolge“ überfallen“ sein. In „nobler“ Kampfesweise ließen sie es nicht fehlen; außerdem fanden sie diesmal noch die Unterstützung der Vaterländischen, welche bei der letzten Wahl als eigne Gruppe einen Beisitzer auf ihre Fahne heften konnten. Unter Berücksichtigung dieser Verhältnisse ist der christliche „Sieg“ noch um so höher anzuschlagen.

Beiräte für Gefängnisarbeiten. Das preussische Justizministerium hat neue Bestimmungen über die Organisation der Beiräte für Gefängnisarbeiten ausgearbeitet. Danach ist in Aussicht genommen, für jede Provinz einen Beirat zu bilden, der sich aus je einem Vertreter der Handels-, Handwerks- und Landwirtschaftskammern zusammensetzt. Die Berufung dieser Beiräte erfolgt durch die Oberpräsidenten. Von Wichtigkeit ist die Bestimmung, daß die Gefängnisarbeit soweit eben möglich nur für Lieferungen an den Staat oder aber für Außenarbeiten Platz greifen soll.

Fanatiker der Klassenkampf der Unternehmer gegen die Arbeiter predigt aufs Neue der vor kurzer Zeit hinter die Kulissen getretene Ergewaltige Dr. Vued vor aller Öffentlichkeit in einem Artikel, der gegenwärtig die Runde durch die Unternehmerpresse macht und sich gegen die Schaffung eines Reichseinigungsamts wendet. Er fordert entschiedene Ablehnung einer solchen Schlichtungsinstitution und versucht die Regierung davon zu überzeugen, daß alle Experimente auf sozialpolitischem Gebiete nicht die Grundursache des Übels, die Sozialdemokratie, treffen, sondern meistens zu deren verhängnisvollem Erstarken beigetragen haben. Die Regierung solle erkennen, daß die unzulässigen, unser Wirtschaftsleben schwer schädigenden, fast ausschließlich den Arbeitgebern von den Organisationen der Arbeiter aufgezungenen Kämpfe nur abgeschwächt oder gänzlich beseitigt werden könnten, wenn im Verlaufe des Kampfes festgestellt werde, auf welcher Seite die größere Macht vorhanden sei. Nur diese Feststellung könne zum Frieden führen. Das Eingreifen behördlicher Organe, zumal des Reichseinigungsamts, werde diese Feststellung unendlich weit hinausschieben oder gänzlich verhindern. Daher hält Vued das Reichseinigungsamt für eine die hejigen traurigen Zustände in unsern Arbeiterverhältnissen erhaltende und somit schädliche Institution, gegen deren Errichtung mit äußerster Energie zu kämpfen Pflicht jedes Arbeitgebers sei. Nur gegenseitiger Kampf bis zum Wechsellösen oder Niederhinken der Arbeiter steht demnach Vued als seiner ganzen Weisheit letzten Schluß an. Und ein solcher Fanatiker erhebt gegen die gewerkschaftlichen Organisationen der Arbeiter den Vorwurf, sie schürten den Klassenkampf!

Konkurrenz im Streifbrehervermittlungsgewerbe. In Hamburg hat sich aufsehend eine neue Streifbrehervermittlungsfirma etabliert, die in bekannter Weise durch Prospekte ihre Ware anbietet und die Unter-

nehmer bittet, „ihr junges Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen“. Carl Planenburg heißt der neue Seelenverkäufer, der in Hamburg, Humboldtstraße 185, wohnt. Großmäulig verspricht er, innerhalb sechs Tagen unorganisierte Leute jeder Branche, Schlosser, Dreher, Former, Tischler, Sattler usw., liefern zu können. Diese Firma läßt es aber nicht bei der einfachen Geschäftsreklame durch Prospekte bewenden, sondern sie merkt auf, wo ein Streif ist und bietet den Unternehmern dann ihre Ware besonders an. So ist der Arbeitgeberverband für die Steinindustrie in Gommern, wo die Steinarbeiter sich gegenwärtig im Auslande befinden, mit einem Anschreiben dieser Firma beehrt worden. Als Bedingung für die Lieferung der lebenden Ware normiert die Firma: Die Vermittlungsgebühr beträgt 6 Mk. pro Mann und ist nach Entreffen der Leute zahlbar, Reise zum Bestimmungsort sowie Fahrgehalt während der Fahrt geht zu Lasten der auftraggebenden Firma und muß vor Abfahrt der Leute eingezahlt werden. Bei Ankunft der Leute ist, um unnötiger Belästigung aus dem Wege zu gehen, für genügenden Polizeischutz zu sorgen. Die Leute erhalten freie Unterkunft und Verpflegung in den am Arbeitsplatz befindlichen Räumlichkeiten. Diese neue Firma tritt also in „unlautere Konkurrenz mit der weltbekanntesten“ Streifbrehervermittlungsfirma Ww. Müller in Hamburg. Hoffentlich ist die Qualität der von ihr gelieferten Ware eine noch schlechtere als die von Müller gelieferte, denn von den in den Herbergen zusammengelassenen Arbeitswilligen bekommen die bedrängten Unternehmer nachgerade doch ein Grauen.

Die englische Justiz gegen die Gewerkschaften, wie sie beispielsweise in dem berühmten Osborneurteil zum Ausdruck kam, hat vor einigen Tagen im englischen Parlament, im Unterhaus, eine derbe Züchtigung durch den Minister des Innern Winston Churchill erfahren. Das „Berliner Tageblatt“ berichtet darüber unterm 31. Mai folgendes: Gegen Mitternacht kam es im Unterhause bei Beratung der Bill über die erweiterten Rechte der Gewerkschaften zu einer erregten Szene. Schon seit einiger Zeit sind die liberalen Kreise auf das heftigste erregt durch die offenkundig parteiischen Entscheidungen konservativer Richter über Wahlsproteste. Ihre Urteile sind wiederholt trotz der klaren Beweise für den liberalen Kandidaten zugunsten der Konservativen ausgefallen. Ebenso offenkundig zeigte sich die Unimotivität der fast durchwegs konservativen Richterschaft gegen die Gewerkschaften. Den Empfindungen der Liberalen hat nun gestern der Minister des Innern Winston Churchill deutlich Ausdruck gegeben. Er sagte: „Da, wo es sich um Kriminalfälle oder Prozesse zwischen Einzelpersonen handelt, sind unsre Richter unsrer Stolz und unsrer Bemüherung. Liegen ihnen aber Massenfragen oder Parteifragen vor, so ist es unmöglich zu behaupten, daß sie denselben Grad von Vertrauen verdienen!“ Hierauf folgten laute Cheers von Seiten der Radikalen und Arbeiter. Im Gegenteil, fuhr Churchill fort, „sie verdienen ihr nicht, und in einem großen Teil unsrer Bevölkerung herrscht die Ansicht, daß sie unbewußt in natürlicher Weise beeinflusst sind“. „Mein, nein!“ schrien die Unionisten. „Beinstill“, wiederholte Churchill mit Nachdruck. „Hört, hört!“ jubelten die Arbeiterdepotierten. „Juridischnehmen juridischnehmen!“ schrien die Unionisten dazwischen. Der Lärm war andauernd und groß, und Churchill hätte kaum fortfahren können, wenn der stellvertretende Sprecher nicht Ruhe geschafft hätte. „Ich muß die ehrenwerten Mitglieder auffordern, dem Redner zu gestatten, fortzufahren“, sagte er. Ein Unionist sprang auf und fragte: „Spricht der ehrenwerte Herr für sich selbst oder für die Regierung?“ Das gehört nicht zur Geschäftsordnung“, erwiderte sehr energisch der Sprecher. Churchill war entschieden sehr ärgerlich, und indem er sich zu dem Unionisten hinüberlehnte, rief er: „Das Haus wird gegeben, daß es sich um einen Mißbrauch des Rechts, zu unterbrechen, handelt“. Dann fuhr er fort: „Ich habe nicht die geringste Absicht, meine Äußerung zurückzunehmen, und ich wiederhole, was ich sagte. Es ist bedauerlich, daß Kollisionen zwischen den Gerichten und der großen Gewerkschaftsverbänden vorkommen“. Die Erregung im Hause legte sich erst allmählich.

Kleine Gewerkschaftsnachrichten. Der Kampf im Hamburger Holzgewerbe wird von beiden Seiten mit aller Schärfe weitergeführt. — Zwischen dem Arbeitgeberverband im Steinbergergewerbe und dem Zentralverband der Steinseher (Gau Schlesien) wurde ein neuer Lohnvertrag abgeschlossen, der den Arbeitern einige Vorteile und die Aufhebung der seit 1. April verhängten Aussperrung brachte. Auch hier haben die Unternehmer einsehen müssen, daß ihre Machtprobe, die Organisation der Arbeiter zu zertrümmern, Schiffbruch gelitten hat. — Die Aussperrung der Textilarbeiter im Münsterlande wurde aufgehoben, nachdem der Arbeiterauschuß der Firma Pöhl in Roesfeld ein Schriftstück unterzeichnet hatte, wonach sich die ausständige Arbeitererschaft verpflichtete, die Arbeiter unter den Bedingungen wieder aufzunehmen, wie sie von der Firma schon vor der Androhung der Aussperrung durch den Verband münsterländischer Textilindustrieller angeboten wurden. Es haben demnach die christlichen Textilarbeiter eine schwere Niederlage erlitten, die jedoch von den christlichen Führern in einem kolossalen Sieg umgewandelt wird. — In Bremen streiken die Wäschearbeiterinnen wegen zu niedriger Bezahlung und Ablehnung jeder Lohnerhöhung.

Verschiedene Eingänge.

„Moderne Kunst“ illustrierte Zeitschrift. Verlag von Rich. Bong, Berlin. XXV. Jahrgang, Heft 18. Preis des Heftes 60 Pf.

Briefkasten.

Bären in Bützberg und Stuttgart: Mit freudigem Brummen zur Kenntnis genommen und unfer Sammlung einverleibt. — D. Sch. in Hannover: Durch Zusendung in zwischen erliegt. — R. E. in St. Gallen: Besten Dank für prompte Berichterstattung; in dieser Nummer leider unmöglich, da bereits abgeschlossen. — U. Sch. in Dortmund, D. D. in Ologau, B. F. in Halle: Ihre letzten Sendungen erforderten Strafpapier. — H. R. und F. J. in Hannover: Die Partitur jenes Opus ist leider verloren gegangen, wie uns Kollege U. J. in Leipzig mitteilt. — Fr. G. — U. und Genossen in Efen: Dank und Gegengruß! — R. S. in Schmiedeburg: Unsern Dank. — H. G. in Köln: Dankend alles erhalten, Aufnahme in dieser Form gern zugesichert. — R. E. in Karlsruhe: Daß Sie Alexander Tille besungen, wird dem Mann auch nicht fukieren. — Schl. in Bern, M. in Basel und E. in St. Gallen: Vom Heißenfranz ins Schweizer Land Dank und Gruß! — Chr. M. in Nürnberg: 12,05 M. — D. L. in Potsdam: 1,85 M. — G. S. in Jhehoe: 2 M.

Richtigstellung. Wie uns aus Opladen (Bezirk Köln) mitgeteilt wird, ist nicht der „Vote“ von Eberfeld nach dort übergefellt, sondern die „Opladener Zeitung“ (Verbindungs). Der „Vote“ wird bereits seit etwa sechzig Jahren in Opladen hergestellt.

Nach einer uns soeben aus Hannover zugegangenen Mitteilung ist inzwischen der Generalversammlung „Korr.“ vergiffen.

Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau: Berlin SW 2, Mariendorfer Straße 13, I. Fernsprechamt VL 1119L.

Bekanntmachung.

Da wir genötigt sind, einen Neudruck des Statuts und der Beschlüsse vornehmen zu müssen, so eruchen wir die verehrl. Gavourstände, etwaige Veränderungen in den Druckorten oder Neuaufnahme solcher uns halbgeläufigt mitteilen zu wollen. Gleichzeitig bitten wir um Mitteilung des Bedarfs an Statuten und Beschlüssen.

Berlin. Der Verbandsvorstand.

Sau Schleswig-Holstein. Zum Goutag am 11. Juni in Neumünster sind folgende Kollegen als Delegierte gewählt: R. Andersen (Apenrade), M. Albrecht (Blankensee), E. Appelt (Bordesholm), M. Schöff (Brelsum), B. Petersen (Edernförde), W. Raschow (Eimshorn), G. Hagelstein (Eutin), J. C. Heismann, R. Meyer, B. Husefeldt und S. Jensen (Flensburg), S. Evers (Wittstedt), J. Müller (Sadersleben), J. Hunk (Seibe), G. Frick (Sulsum), G. Hübn und S. Hübler (Tjeboe), E. Jäger (Rappelt), M. Filsner, B. Lorenz, R. Grünner, B. Burghardt, J. Kräfte, W. Carlsten, R. Fröhlich, S. Butenschön, U. Lange und R. Schliemann (Riel), C. Clasen (Warne), F. Kiegel (Melbör), F. Jäger (Mölln), R. Schliert und U. Vertbold (Neumünster), G. Kiesenberger (Neustadt), A. Hohmann (Pinneberg), F. Kortum (Wlön), S. Peters (Breeh), R. Wieland (Rendsburg), G. Möller und Th. Schnorr (Schleswig), G. Blund (Segeberg), J. Thomsen (Sonderburg), J. Hoops (Süderbrarup), U. Schubert (Zondern), J. Müller (Itzen) und D. Runge (Westerland). — Mandatsformulare sind allen Orten zugesandt.

Bezirk Brandenburg. (Gautagsdelegiertenwahl.) Abgegeben Stimmzettel 147, absolute Mehrheit 74. Es erhielten Stimmen die Kollegen: Jordan (Wandenburg) 140, Schulenburg (Wandenburg) 123, Fritsche (Rathenow) 107, Braune (Blauen) 106, Bär (Wandenburg) 65, Wisinger (Wandenburg) 56, Marat (Rathenow) 50, Wendt (Wandenburg) 47, Wildt (Wandenburg) 29. — In der Stichwahl (150 abgegebene Stimmzettel) erhielten

Stimmen: Bär 77, Wisinger 73. Die gesperrt gedruckten Namen sind die der Gewählten. Kollege Wisinger ist Stellvertreter.

Bezirk Eberswalde. (Gautagsdelegiertenwahl.) Gewählt sind Madel mit 96 Stimmen, Schindhelm mit 68, Frey mit 58, Heinrich mit 57 Stimmen. Erfagmann: Wpilla (Prenzlan).

Bezirk Frankfurt a. O. (Gautagsdelegiertenwahl.) Abgegeben wurden 365 Stimmzettel, absolute Mehrheit 183. Es erhielten Stimmen die Kollegen: Otto Müller 328, Theodor Meyer 172, Paul Fellenberg 337, Georg Finger 186, Bruno Herrmann 171, Hermann Müller (Frankfurt a. O.) 82; August Neumann 329, Paul Biebranz 120, Hugo Riethe (Neudamm) 121; W. Wegener 322, Georg Ludwig (Fürstenwalde) 110; Rob. Wintzke 270, Paul Müller (Guben) 122; Herm. Kusowsky 284, Johannes Kiefer (Landsberg) 106; Paul Rudolph (Sommerfeld) 282; Berth. Brückmann (Küstrin) 302; Paul Köhler (Mittarbe) 303; Max Meyer (Schwiebus) 177; Paul Pohle (Züllchau) 176; zersplittert 18.

(Stichwahl.) Abgegeben 343, ungültig 8, Mehrheit 172 Stimmen. Es erhielten Stimmen die Kollegen: Paul Biebranz (Neudamm) 190, Paul Pohle (Züllchau) 175, Bruno Herrmann (Frankfurt a. O.) 123, Max Meyer (Schwiebus) 115. Die Namen der Gewählten sind gesperrt gedruckt. Die Kollegen Bruno Herrmann und Max Meyer gelten als Stellvertreter.

Breslau. Der Maschinenfeger Paul Reuter aus Berlin wird aufgefordert sich zu melden, andernfalls Ausschluß erfolgt.

Düsseldorf. Der Stereotypur Julius Benz und der Korrektor Otto Jakob werden hierdurch aufgefordert, ihren Verpflichtungen nachzukommen, widrigenfalls Ausschluß erfolgt.

Duisburg. Der Korrektor R. Herrenberger wird erucht, seinen hier erhaltenen Vorschuh von 3 M. portofrei an den Bezirkskassierer F. Neffselut, Cranelottestraße 4, einzufenden. Die verehrl. Funktionäre werden gebeten, Herrenberger auf obiges aufmerksam zu machen.

Adressenveränderungen.

Breslau. (Maschinenmeisterverein.) Vorsitzender: Wilhelm Bangner, Breslau XIII, Reudorfstraße 77.

Wäheim a. Rhein. Vorsitzender: Rudolf Marx, Kronstraße 50; Kassierer: Arno Flecksig, Freiheitstraße 60 I.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum dieser Nummer an die beigeigte Adresse zu richten):

In Oberhausen (Rhd.) der Drucker Peter Adamski, geb. in Nicolai i. Schl. 1884, ausgel. das. 1902; war schon Mitglied. — Rudolf Palek, in Duisburg, Ruhrortter Straße 86.

Arbeitslosenunterstützung.

Donaupf. Für den Seher R. Scheunemann liegt ein Brief vom „Generalanzeiger Neutlingen“ beim Kreisassistenten Joseph Rudolph.

Freiburg i. Br. Die Herren Kreisassistenten werden gebeten, dem jedenfall auf der Reise sich befindenden Seher Rud. Storm (Hauptbuchnummer 43 601) den hier erhaltenen Vorschuh von 10 M., welchen er sich zwecks Heimreise erschwandelte, in drei Raten abzugeben und an den Kreisassistenten Georg Scheerer, Schloßstraße 8, einzufenden. Sollte sich St. über die Grenze gemeldet haben, wird um Nachricht gebeten.

Karlsruhe. Für den Seher August Stog aus Dweil liegen beim hiesigen Verwalter zwei Briefe. Da sich Stog wahrscheinlich auf der Reise befindet, mögen ihn die Herren Kreisassistenten auf diese Notiz aufmerksam machen.

— Der angeblich in Müllheim i. B. in Kondition getretene Seher Karl Raib aus Dberdorf (Württg.) wird

erucht, sich umgehend mit dem Verwalter W. Hof, Wilhelmstraße 25 II, in Verbindung zu setzen, andernfalls Antrag auf Ausschluß gestellt wird.

Verammlungskalender.

- Altkarlsberg (Wartbe).** Kombinierte Versammlung Sonntag, den 11. Juni, nachmittags 1 1/2 Uhr, in Landsberg (Wartbe), „Ehrenberg Halle“, Friedberger Straße.
- Auerbach-Elfeld-Galkenstein.** Versammlung Sonnabend, den 10. Juni, abends pünktlich 8 1/2 Uhr, im „Bergfelder“ in Elfeld.
- Bielefeld.** Maschinenmeister Sonntag, den 11. Juni, vormittags 10 1/2 Uhr, in „Gredes Vergarten“, an der Sparenberg-Kreuzab.
- Bonn.** Bezirksversammlung Sonntag, den 11. Juni, Sonntag, den 18. Juni in Eusirchen.
- Chemnitz.** Maschinenmeisterversammlung Sonntag, Sonnabend, den 10. Juni, abends 9 Uhr, in der „Engelsburg“, Beststraße.
- Döbrin.** Bezirksversammlung Sonntag, den 11. Juni, vormittags 10 1/2 Uhr, in der „Mündenterrasse“.
- Dresden.** Stereotypur- und Galvanoplastiker Versammlung (Gau Dresden) Sonntag, den 11. Juni, vormittags 11 Uhr, in Schandis Gasthaus, Kleine Plauenische Gasse 2.
- Erfasswald.** Versammlung Sonnabend, den 10. Juni, abends 8 1/2 Uhr, im Restaurant „Zum Kronprinzen“.
- Hamburg-Altona.** Fortbildung Montag, den 12. Juni, abends 9 Uhr, im Vereinsbureau, Weienbinderhof 57.
- Hirschberg i. Schl.** Versammlung Sonntag, den 11. Juni, vormittags 10 Uhr, im Gasthof „Zum goldenen Schwert“, Markt.
- Kienitz.** Versammlung Sonnabend, den 10. Juni, abends 8 1/2 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“.
- Magdeburg.** Maschinenmeisterversammlung am Sonntag, abends, den 10. Juni, abends 8 1/2 Uhr, im „Wobenstein“, Breitenweg.
- München.** Maschinenmeisterversammlung Sonntag, den 11. Juni, vormittags 9 1/2 Uhr, beim Spornwirt, Ledererstraße 12.
- Neubrandenburg.** Versammlung Sonnabend, den 10. Juni, abends 8 1/2 Uhr, im Restaurant „Zur Friedensburg“.
- Oldenburg i. Gr.** Maschinenmeisterversammlung Sonntag, abends, den 10. Juni, abends 8 1/2 Uhr, in der „Markthalle“.
- Sonabrück.** Bezirksversammlung Sonntag, den 2. Juni, vormittags 10 1/2 Uhr, in Sonabrück im Restaurant „Bürgerhaus“, Neuer Graben.
- Sachsenberg.** Stereotypur Sonnabend, den 10. Juni, abends 8 1/2 Uhr, im „Büdenhof“.
- Siebold.** Versammlung Sonnabend, den 10. Juni, abends 8 1/2 Uhr, im Restaurant „Goppe“, Hermannstraße 40.
- Steigau.** Versammlung Sonnabend, den 10. Juni, abends 8 1/2 Uhr, in „Stadt Hamburg“.
- Werdau.** Versammlung Sonnabend, den 10. Juni, im Vereinslokal.
- Wittenberg.** Versammlung Sonnabend, den 10. Juni, abends pünktlich 8 1/2 Uhr, bei M. Freudenberg, Kurfürstentstraße (großer Saal).

Verband der Vereine der Buchdrucker und Schriftgießer und verwandter Berufe Österreichs.

Zur Beachtung!

Die Herren Kreisassistenten und Vereinsverwalter werden gebeten, dem auf der Reise befindlichen Drucker Georg Wübigo aus Chemnitz (Erzgebirge-Bochtland, Buchnummer 8002), der auch unter dem Namen Georg Wübiger aus Chemnitz (Erzgebirge-Bochtland, Buchnummer 2062) reist, das Verbandsbuch abzunehmen und an das österreichische Verbandssekretariat in Wien VII, Zieglergasse 25, IV. Etage, II/33, einzufenden: Wübigo wird auch von dem Bezirksgericht Rann in Krain (Österreich) wegen Dokumentenfälschung verfolgt. Mit Wübigo recte Wübiger dürfte der Drucker Michael Friedrich Kargel aus Mattowitz (Kroatien, Buchnummer 228) identisch sein, der auch unter dem Namen Georg Kargl aus Hoheneggenhofen (Luzern, Buchnummer 8383) reist. Unter dem Namen Michael Friedrich Kargel hat dieser in Österreich ebenfalls Schwindeleien verübt. Im Betretungsfall ist dem Schwindler das Verbandsbuch abzunehmen und die zuständige Behörde auf diese Notiz aufmerksam zu machen.

Wien, am 3. Juni 1911.
Das Verbandssekretariat.

Zum baldigen Eintritte für Zweitlorenmaschinen und Ziegeldruckpressen je einen tüchtigen **Maschinenmeister** mit längerer Praxis in der Bedienung solcher Druckergewinne gesucht. Bei zufriedenstellenden Bedingungen dauernde Stellung. Merkschriften mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsford. erbitten **Wey & Sommerlad**, Niederseßlich 6. Dresden. [185]

Tüchtige, selbständige **Schriftgießer** für Küstermannsche und Fouche'sche Komplettschneidmaschinen, Type I, zum sofortigen Eintritte gesucht. [189]
Schriftgießerei Bauer & Co., Stuttgart.

Für unsere **Maschinenabteilung** tüchtiger **Höbler und Bestözer**

für unsere **Galvanoplastik** tüchtiger **Präger und Abdecker** gesucht. [182]
Schriftgießerei D. Stempel, Frankfurt a. M.

Süddeutsche Züchtenfabrik sucht bei hohem Lohne tüchtigen **Stereotypen**

der im Vordrucke perfekt ist. Merkschriften unter Nr. 144 an die Geschäftsst. D. W. erbitten. Tüchtiger Schweizerdegen (verh.) such Stellung. Braunschweig ob. Nähe bebortung. Merkschriften erbitten an F. Vambrecht, Sagen i. W., Altona, Lagerstraße 11. [171]

Schriftsetzer
in allen Sprachen bewandert, fern im Umbruche, lücht dauernden Stelle in einer Groß- oder mittl. Druckerei begehrt. Merkschriften mit Gehaltsford. unter Nr. 188 an die Geschäftsstelle D. W. erb.

Stellegefuch!
Geleiteter Schriftsetzer mit praktischen und theoretischen Erfahrungen im „Setzen“ und Wertvorlage, schon älter, such Stellung als Leiter oder zur Unterstützung des Chefs. Referenzen stehen zur Verfügung. Charakter fest und zuverlässig. Merkschriften unter Nr. D. 189 an die Geschäftsstelle D. W. erbitten.

MEYs Stoffwäsche
(Kragen, Manschetten, Vorhemden)
aus der Fabrik von Mey & Edlich in Leipzig-Plagwitz
ist der beste Ersatz für Leinwandwäsche.
Mey's Stoffwäsche besteht aus Karton, der mit leinwandähnlich appropriertem Schlitze bezogen ist, wodurch gleich Aussehen der Leinwandwäsche (tuschend) gleich. Die Anschaffungskosten sind nicht höher, als der Preis für Waschen und Bügeln leinwand Wäsche beträgt. Dabei vermeidet man alle Unannehmlichkeiten, die beim Gebrauche von Leinwandwäsche unausbleiblich sind. Vielmehr trägt man stets neue, tadellose sitzende Wäsche von höchster Eleganz, die sich auch bei vermehrter Transpiration aus beste bewährt. [77]
Die Wäsche wird in den modernsten Formen in weiß und farbig angefertigt.
Ein einmaliger Versuch führt zu dauernder Verwendung!
Mey's Stoffwäsche ist fast überall erhältlich, kann aber auch direkt bezogen werden vom **Versandgeschäft Mey & Edlich in Leipzig-Plagwitz.**
Illustrierte Prosaliste auf Verlangen kostenfrei.

Zu Offizialen, Zusammen- **Deutsche** **Buchdrucker-Liederbuch** von **W. Krahl** bestens zu empfehlen. Fr. 1.25 M., im Buchhandel teurer. Radell & Hille in Leipzig.

Technikum für Buchdrucker
Leipzig-R. 280. Bildungstätte für Söhne von Buchdruckern, welche sich für leitende Stellungen vorbereiten wollen. — Vorbereitungskurse für die Meisterprüfung. — Man verlange Prospekt.

Stottern. Mühl. Buch. „Neue Einrichtungen zur tüchtigen Selbstheilung des Stotterns.“ Für Ärzte und Lehrer. 3 M., und 20 Pf. für Porto. **Dr. Kumpfmüller, Berlin, Groß-Berl. 3.** (Hannover). [167]

Zum 40. Jahr. Bestehen des Verbandes erschienen: Dichtung von **Festhymne**: Will Krahl; kompon. von **Verbandshymne**: A. Schwellert oder auch Pianofortebegl. mit kleiner Orchester- oder auch Pianofortebegl. Verlag Radell & Hille, Leipzig.

Bei Blutarmut, Bleichsucht,

Blutarmen Zuständen, bei denen eine Mehrung der Blutmenge und Besserung der Blutbeschaffenheit notwendig ist, z. B. nach Blutverlusten (Operationen, Wochenbetten usw.), Frauenkrankheiten, Magen- und Darmleiden, Nervenkrankheiten, nach überstandenen erschöpfenden Krankheiten usw. werden warm empfohlen Trankturen im Hause mit

Lamscheider Stahlbrunnen.

In allen Fällen sahen wir die Symptome der Chlorose (Bleichsucht) sehr bald verschwinden und einem körperlichen und seelischen Wohlbefinden Platz machen, das um so schneller eintrat, je schwerer die einzelnen Fälle waren. Die Patienten erholten sich merkwürdig schnell. Odeme und Schmerzen in den Füßen verschwanden, der Appetit nahm zu, die Kopfschmerzen ließen nach, gesunder Schlaf stellte sich ein, die Müdigkeit machte einer gewissen Arbeitsfreudigkeit Platz. — Ich teile Ihnen mit, daß ich bei den verschiedenen Erkrankungen des Magens, auf nervöser Grundlage basierend, Ihr Wasser mit gutem Erfolg angewandt habe und dasselbe seit mehreren Jahren in vorkommenden Fällen gern empfehle. — Ausführliche Mitteilungen über Kurverfolge, Bezug des Brunnens kostenfrei durch: Lamscheider Stahlbrunnen in Düsseldorf SW 99.



Zur Probe

NEU! 30 Stücke auf einmal zugleich im Apparat

mit Rücksendungsrecht bei Nichtgefallen, also ohne jede Kaufverpflichtung und ohne Anzahlung lediglich gegen Monats-Raten von 2 Mark an liefern wir: Sprech-Apparate mit Pathé-Platten, Musik-Instrumente aller Art, photographische Apparate, Waagen etc.

Kaufen Sie niemals ohne mehr-tägige Probe! Kaufen Sie nur unsere nadellosen Pathé-Platten. Alle anderen Platten werden durch den ständigen Nadelwechsel angegriffen u. schließlich völlig zerstört.

Gratis

und franco senden wir auf Verlangen an jedermann unseren illustrierten Katalog. Postkarte genügt.

BIAL & FREUND

Breslau Postfach 388/26.

[866]



Hunderttausende Kunden. Viele tausend Anerkennungen.

Jonass & Co.

Berlin D. 407.

Belle-Alliance-Strasse 3

Vor traglieferanten vieler Beamtenvereine, liefern auf bequeme Teilzahlung.

Hochinteressanter Katalog mit über 4000 Abbildungen umsonst und portofrei.

Mitgliedschaft Nürnberg

d. V. d. D. B.

Am Sonntag, dem 18. Juni 1911, begeht die Mitgliedschaft ihr diesjähriges

::: Johannis-Fest :::

unter Beteiligung der Mitgliedschaften Amberg, Ansbach, Bamberg, Cham, Erlangen, Fürth, Neumarkt i. O., Rothenburg o. L., Schwabach, Weiden und Weißenburg i. B.

Mitwirkende: Gesangverein Typographia Nürnberg u. Philharm. Orchester

Vormittags 10 Uhr: Festversammlung im „Industrie- und Kulturverein“. Festredner: Reichstagsabgeordneter Kollege Hildenbrand, Stuttgart. Nachmittags 3 1/2 Uhr: Gemütliche Feier in sämtlichen Lokalkitäten des „Löwenbräukeller“.

Alle Kollegen von nah und fern sind hierzu freundlichst eingeladen. — Co. Anfragen richte man an Kollegen, Christian Meyer, Wehendorf, Str. 5, 157

Die Vergnügungs-Kommission.

Dresden Buchdruck-Masch.-Verein. Dresden

Sonntag, den 11. Juni, vormittags 11 Uhr:

Monatsversammlung

im Vereinslokale.

Da in dieser Versammlung über den Kongreß berichtet wird, so wurde selbige ausnahmsweise auf einen Sonntag verlegt, um allen Kollegen die Teilnahme zu ermöglichen.

Der Vorstand.

Die Unterzeichnete bittet die Herren Reiseführer, Veranstalter und Verbandsfunktionäre um Eingabe der jetzigen Adresse des Schriftführers Heinrich Hütten, geb. am 1. Februar 1879 in Altona, zuletzt in Hamburg funktionierend und am 21. Mai auf Reisen abgemeldet. Ihre Kosten werden erstattet. Frau H. Johannsen, Wive, Hamburg, Humboldtstraße 10 part. 151

Am 23. Mai verstarb unser passiver Mitglied, der Setzer Rudolf Hennig im Alter von 41 Jahren an der Lungenschwindsucht. Ein ehrendes Andenken wird ihm bewahrt.

160

Gesangverein „Gutenberg“, Düsseldorf.

Am 1. Juni verstarb unser wertiges Mitglied, der Setzer

W. C. Vockert

aus Bleicherode, im 46. Lebensjahre. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm Der Buchdruckerverein in Hamburg-Altona.

Am ersten Pfingstfeiertage, verschied infolge Unglücksfalls unser werter Kollege, der Setzer

Alfred Högner

aus Pausa i. Vogtl., im Alter von 23 Jahren. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm

170

Der Ortsverein Itzehoe.

Am 29. Mai verstarb plötzlich unser Kollege

Heinrich Sülter

von hier im 21. Lebensjahre. Ein ehrendes Andenken wird ihm bewahrt.

165

Der Buchdruckerverein in Lübeck.

Nachruf!

Am 3. Juni verstarb in der Klinik zu Halberstadt unser Kollege, der Schriftsetzer

Ernst Hartmann

im 30. Lebensjahre. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Osterwieck, den 6. Juni 1911. 169

Der Ortsverein Osterwieck (V. d. D. B.).

Am 1. Juni verschied nach langem Leiden unser Mitglied, Herr Buchdruckereibesitzer

Wilhelm Biermann

im 43. Lebensjahre. Möge ihm die Erde leicht sein!

166

Der Ortsverein Potsdam.

Maschinenmeisterverein Hamburg-Altonaer Buchdrucker.

Sonabend, den 10. Juni, im Vereinslokale „Karlsburg“ (Restaurant Ribow), Schopensteht 1:

— Beginn: — Schopensteht 1: —

pünktlich 9 Uhr. — Beginn: — pünktlich 9 Uhr.

Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen; 2. Kassenbericht; 3. Bericht vom Spartenkongresse; 4. Technisches, Vortrag: „Verschiedene Zurlichtmethoden“; 5. Eventuelles.

Zahlreichen Besuch erbitet.

[162]

Der Vorstand.

Berein der Stereotypenre und Galvanoplastiker

von Hamburg-Altona und Umgegend.

Sonntag, den 11. Juni, nachmittags 4 Uhr, im Vereinslokale von Bennotte, Brodtkirchgraben:

Mitgliederversammlung.

Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen; 2. Bericht des Delegierten vom Kongresse; 3. Beschlusfassung über ein eventuelles Sommervergnügen; 4. Verschiedenes.

[153]



Wie wurde ich gesund?

Frucht-Kraft-Schütteln und den Kindern

Frucht-Kraft-Kakao für Arm und Reich

Wiederholend erhalten! Wiederkommen! Wiederkommen! Wiederkommen!

Deutsche Cereal-Gesellschaft Stuttgart

Graphische Verlagsanstalt, B. Goldschmidt, Halle a. S.,

Glauchauer Straße 71 d. :: :: :: [883] :: :: ::

Illustrierter Graphischer Anzeiger umsonst!

Johannisfestdrucksachen-Austausch 1911.

Die Reorganisation unseres Verbandes beruht vor allen Dingen auf der intensiven Wahrnehmung der Allgemeininteressen für die Gehilfenschaft in berufstechnischer Hinsicht und der Förderung einer einwandfreien beruflichen Fortbildung. Die Veranstaltung eines eignen Johannisfestdrucksachenaustausches ergibt sich daraus als eine Selbstverständlichkeit für unsern Verband. Rücksichten auf Privatinteressen müssen bei Verfolg unserer gemeindlichen Bestrebungen ausbleiben. Die zahlreichen zustimmenden Eingänge bestätigen, daß wir einem dringenden Bedürfnis abgeholfen haben.

Verband der Deutschen Typographischen Gesellschaften. Sitz Leipzig.

H. MATHAEUS DESSAU

Agnesstr. 23

Katalog gratis u. fr.

Was wollen Sie wissen? Sie finden alles!!! im

Al. Brodthaus!

Neueste Ausgabe, 2 Bde, 24 Mt. Gehn, zu Land nach Indien, Französischland, je 2 Bde, 20 Mt. Reicher, Gedn mit 6. Bildern, 6 Mt.; gegen monatliche Teilzahlungen zu beziehen durch

H. Wilhelm, Dresden-K., Rauscherstraße 61.

Prospekte kostenfrei! Kollegen als Vertreter gesucht!

[33]

Freitag, den 9. Juni, abends 8 1/2 Uhr, im „Senefelder“, Kaulbachstraße 16: Vortrag über „Moderne Packungen“ mit Ausstellung.

[164]

Liedertafel Gutenberg

von 1877. Hamburg-Altona.

Sonabend, den 10. Juni, abends 9 Uhr:

Generalversammlung

im Vereinslokale Joh. Elkelberg, Kl. Rosenstraße 16.

Tagesordnung: 1. Halbjährliche Rechnungslegung; 2. Beschlusfassung über die im Sommer 1912 abzuhaltenden Vorgügungen; 3. Verschiedenes. Um zahlreiches Erscheinen bittet

106

Der Vorstand.

Achtung Sänger! Ab Donnerstag, 1. Juni, beginnen die Gesangsstunden pünktlich

8 1/2 Uhr.